Ausgabe 3 | 2018 | Juli – September www.ejn.de

antenne

Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg

Glitzertiere
Einhorn & Co.

Glücksgefühle
Hausbau am Aktivspielplatz

Glanzlicht
erster Dekanatskonvent

ejn
Evangelische Jugend Nürnberg

Inhalt

Thema: Glitzer und Glückseligkeit

04 Der die Verhältnisse zum Tanzen bringt
05 Alles Glitzer – Alles gut?
06 Schöne, heile Plastikwelt
07 Die verrücktesten Einhornprodukte
08 Festivals 2018
09 Luxus-Campen | Glückseligkeit – sachlich betrachtet
10 Glitzern im Kopf
12 Interview mit Glitzertier-Fans
13 Rezepte, die glücklich machen
14 Einhornsprüche
15 Glitzermomente

Evangelische Jugend Nürnberg

16 Studienreise nach Prag
17 Dekanatsjugendkonvent | Personen

Regionen

18 Region Süd
20 Region West
21 Regionen Mitte | Nord und Ost

Fachbereiche

24 LUX – Junge Kirche Nürnberg
25 Offene Kinder- und Jugendarbeit
27 Gesellschaftspolitische Jugendbildung
28 Mitarbeiterbildung

Aktuelles | Hinweise

29 Mitarbeiterladen
30 Pinnwand
32 Zum Schluss

Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2018 ist der 17.09.2018

Lieber Leserin, lieber Leser,

mit der Farbe Rosa, mit Glitzer und Tüll konnte ich noch nie viel anfangen. Wie soll ich nur die Kurve zum Thema unserer Sommerantenne bekommen? Gedankenversunken und etwas ratlos schweift mein Blick umher und bleibt an meinem Fenster hängen.

Vor einiger Zeit habe ich dort einen geschliffenen Kristall platziert – und mich gerade selbst ertappt! Ich stehe vielleicht doch auf Glitzer! Denn wenn einmal am Tag die Sonne im passenden Winkel auf den Kristall scheint, werden bunte Regenbogenfarben an meine Zimmerwand geworfen. Es schimmert in den herrlichsten Farben. Ich freue mich an dieser kurzen Pracht und werde an den strahlenden Glanz in meinem Leben erinnert. Und an Gottes Bund mit uns Menschen, auf den dieser Regenbogen immer wieder neu weist.

Festhalten kann ich ihn nicht, so einen Glitzermoment. Und machen lässt sich ein perfekter Augenblick leider auch nicht. Denn der Sonnenschein, der alles zum Schillern bringt, der wird geschenkt. Aber ich kann den Kristall dazu aufhängen, sprich: Mich an wunderbare Momente in meinem Leben erinnern, tolle Festivalstimmung genießen, sommerliche Schokoladencookies schlemmen, liebevolle Blicke meiner Mitmenschen auffangen. Um all diese Glücks- und Glitzererlebnisse, um unsere Sehnsucht danach und auch um deren Schattenseiten geht es in dieser antenne-Ausgabe.

Ich wünsche dir eine angenehme Lektüre und eine beseelte Sommerzeit mit so manchem Glitzermoment,

Barbara Gruß für die antenne-Redaktion

Der die Verhältnisse zum Tanzen bringt

Faszinierend und irritierend – dieser Jesus von Nazaret und die Bewegung, die mit ihm in Gang gekommen ist. Fröhlicher, glücklicher, glitzriger und glück-seliger geht's eigentlich nicht, doch für viele ist es auch befremdlich, anstößig, ja provokativ. Das spürt man bis heute. Originalton Jesus: „Hochzeitsgäste können doch nicht fasten." Nein, er und seine Leute haben diesen Brauch nicht mehr gepflegt, ihm durch ein ganz neues Lebensgefühl die Grundlage entzogen.

Das Leben – ein Fest, ja das Fest schlechthin, Hoch-Zeit, hohe Zeit. Höchste Zeit, es zu feiern. Mit den Menschen, mit allen – grenzen-, obergrenzenlos –, aber natürlich auch mit allem, was uns Menschen wiederum umfängt und überhaupt erst leben lässt: den Tieren, den Pflanzen, Erde, Wasser, Luft. Festgäste sind sie alle, nicht Material, um aus ihnen Profit zu ziehen. Nur in diesem großen Zusammenhang kann das Fest gelingen.

Wer diesen „Schatz" entdeckt hat, wem aufgegangen ist: „Heaven is here on earth" (Tracy Chapman), das Reich Gottes ist mitten unter uns (Jesus von Nazaret), der geht in seiner Freude hin und wendet sich mit seiner ganzen Existenz dem wirklichen, dem glückseligmachenden Leben zu. Er legt seine Hände an den Pflug und schaut nicht mehr zurück. Er folgt der Einladung zum Großen Gastmahl auf der Stelle.

Das alte, von Leistungsdruck und Konkurrenzkampf, aber auch von nun überholten, ganz und gar veraltet anmutenden Vorstellungen und Gewohnheiten bestimmte, kurz: das entfremdete Leben liegt hinter uns. Wie eine Fremdsprache kommt einem das alles jetzt vor. Jesus jedenfalls spricht eine neue Sprache – weich und liebevoll, aber auch bestimmt und klar. Doch klingt sie nicht irgendwie sogar vertraut? Ist es nicht unsere eigentliche, unsere wirkliche Muttersprache? Hören wir nicht die Melodie des Hochzeitsfestes, wenn er sagt und lebt, dass in diesem Reich Gottes auf Erden niemand mehr über dem anderen steht und stehen will, dass vielmehr jeder und jede für alle andern da sein möchte? Dass der Teufelskreis der Gewalt durchbrochen werden kann? Dass nicht wir die Lehrmeister der Kinder, sondern sie die unseren sind? Dass „selig" nur diejenigen gepriesen werden können, die nicht mehr haben, als sie brauchen?

Das Fest zieht alles in seinen Wirbel hinein. Kein Stein bleibt auf dem anderen. Immer mehr Menschen stimmen in seine Melodie mit ein, weigern sich, so weiterzuleben wie bisher. Das richtige Leben mitten im falschen greift um sich. Und nur scheinbar gewannen diejenigen die Oberhand, die sich dessen bemächtigten und den umbrachten, der seine „Lebenslaute" nicht aus der Hand legen wollte. Sie konnten diese Melodie nicht wieder aus der Welt schaffen. Zu viele hatten sie schon gehört und aufgenommen. Immer wieder erklingt sie irgendwo neu, öffnen sich Herzen und Hände ganz weit, stimmen Menschen den Rhythmus, die ganze Art und Weise ihres Lebens, ab auf den großen göttlichen Zusammenhang, der sie umgibt und dem sie selber angehören. Ob so die Verhältnisse nicht doch noch zum Tanzen kommen?

Text: Claus und Dorothee Petersen

ALLES GLITZER ALLES GUT?

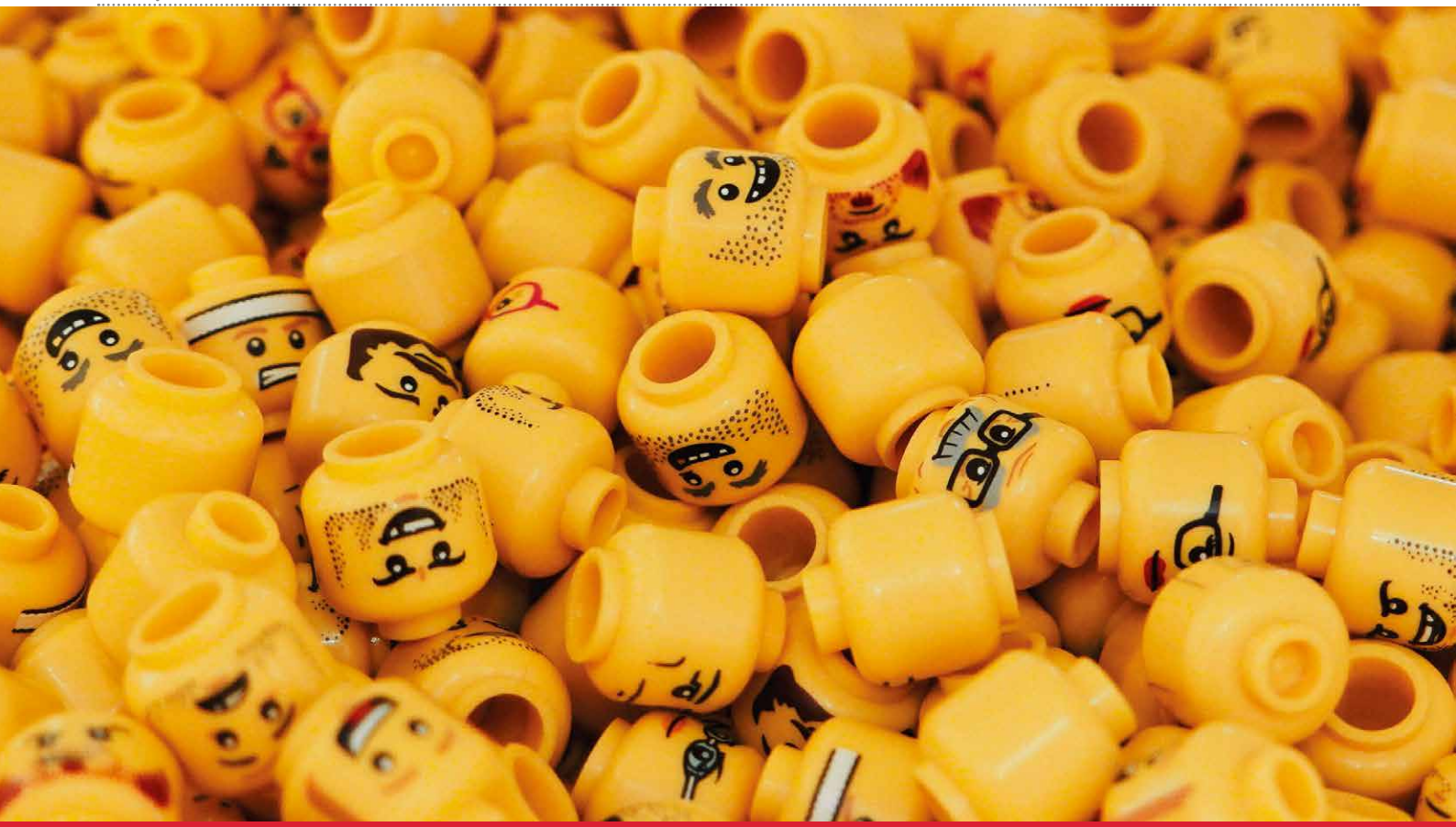
Leider nicht. Schön wärs!
Denn da gibt es einen Haken: Glitzer ist Plastik. Und, das weiß inzwischen fast jedes Kind, Plastik ist schlecht für unsere Umwelt. Es sammelt sich im Meer und führt dort zu großen Umweltverschmutzungen. Bei Utopia.de, einer Internetseite für Nachhaltigkeit, ist nachzulesen: „Insbesondere die winzigen Kunststoffpartikel, die mit Kosmetikprodukten im Abwasser landen, können derzeit von vielen Kläranlagen nicht aus dem Wasser gefiltert werden und gelangen so in offene Gewässer und mit dem Klärschlamm auch auf die Felder."

Der Glitzer-Trend ist nicht neu und es gibt inzwischen Alternativen (google mal: Bio Glitzer). Aber leider warnt auch hier Utopia: „Einige Hersteller schreiben, die Glitzerteilchen würden aus Pflanzencellulose hergestellt, bei anderen lässt sich zumindest vermuten, dass es sich um eine Art von Biokunststoff handelt. Eine Web-Recherche zeigt jedoch, dass viele Hersteller gar nicht verraten, woraus die Glitzerteile bestehen und auch auf mehrere Anfragen haben wir keine Antworten bekommen."

Ich bin selbst etwas ratlos. Sogar von Kinderarbeit für den Abbau von den schimmernden Partikeln ist die Rede. Da fällt mir der Spruch ein: „Auf dem Boden der Tatsachen liegt eindeutig zu wenig Glitzer". Wie schrecklich passend!

Ich hoffe, es gibt bald eine umweltverträgliche Alternative für alle, die nicht auf Glitzer in ihrem Leben und auf der Haut verzichten wollen. Bis dahin heißt es wohl: Weniger ist mehr. Und vielleicht tut es ja statt Glitzer auch ein strahlendes Lachen.

Text: Dorothee Petersen, Referentin für Gesellschaftspolitische Jugendbildung und Glitzer-Beauftragte



SCHÖNE, HEILE PLASTIKWELT

Als in den 80er Jahren die ersten Cyberpunkromane geschrieben wurden, basierten diese auf einer dystopischen Vorstellung der Zukunft. Kontraste zwischen dem kalt flackernden Neonlicht der Leuchtreklamen in vermüllten Straßenschluchten und den glänzenden Chromfassaden der Konzerne in einer schnelllebigen, modernen und digitalisierten Welt wurden beschrieben.

Fassaden gibt es auch im Hier und Jetzt.

Jugendliche, die ihre Freizeit vorwiegend im öffentlichen Raum verbringen, haben gewöhnlich ein Elternhaus, gehen noch zur Schule oder planen eine Ausbildung. Sie lieben und hassen. Ganz normal eben. Wenn man sie näher kennenlernt, Vertrauen aufbaut und hinter die Maske blicken darf, dann erblickt man manchmal ein anderes Bild: familiäre Gewalt, prekäre Lebenssituationen, die Perspektivlosigkeit der Bildungsverlierer_innen. Und gleichzeitig utopische Träume von einem teuren Auto, einem eigenen Haus und einer Existenz als berühmte_r Influenzer_in. Träume sind wichtig, denn sie geben uns die Gelegenheit, dem drögen Alltag zu entfliehen und unsere Kreativität zu beflügeln. Aber dies sind keine intrinsischen Träume, sondern die Folgen von Etiketten der Statussymbole und Markenprodukte, die suggerieren sollen: „Du bist wer!" Auf Kredit lassen sich einige dieser Symbole kaufen: Pay TV, das neueste I-Phone, in der erhöhten Grundgebühr enthalten, Markenschuhe. Diese Verkleidung kann Schwächen und Schwierigkeiten in der Lebensbewältigung überdecken. Das Konsumspiel geht solange weiter, bis die Schuldenfalle zugeschnappt ist.

Denn die glitzernde Fassade der Konsumtempel ist spiegelglatt, und wer davon abrutscht befindet sich im freien Fall. Ein Netz oder doppelten Boden gibt es bei den mageren Ressourcen, die in Wirklichkeit zur Verfügung stehen, nicht. Und so landet man auf der anderen Seite der Fassade: In jener unsicheren Existenz, in der Begriffe wie „Erzwingungshaft", „Eidesstattliche Erklärung", „Zwangsräumung" oder „Ohne festen Wohnsitz" eine Rolle spielen.

Noch so eine strahlende Fassade: Die paradoxe Illusion der ultimativen Sicherheit. Das neue Polizeiaufgabengesetz in Bayern soll Straftaten bereits verhindern, bevor sie geplant werden. Überwachungskameras sollen Täter_innen identifizieren und Polizeistreifen sollen ein Sicherheitsgefühl erzeugen. Wenn du jedoch auf der anderen Seite der Gesellschaft stehst, dann bist plötzlich DU das Sicherheitsrisiko. Du bist jung, männlich und hast am besten noch Migrationshintergrund? Statistisch gesehen bist du ein potenzieller Straftäter, und das macht sich durch regelmäßige polizeiliche Kontrollen und körperliche Durchsuchungen auf Drogen und Waffen bemerkbar. Wenn du obdachlos geworden bist und vielleicht sogar ein Suchtproblem hast, dann erhöht sich die Frequenz der Kontrollen auf bis zu mehrmals pro Tag. Dazu kommen Platzverweise, damit sich Treffpunkte im öffentlichen Raum nicht etablieren. Die Vertreibung setzt sich in vielerlei Hinsicht fort: Parkbänke werden umgebaut, damit sie als Liegefläche für Schlafende unbrauchbar sind. Bahnhöfe und Geschäfte versuchen, Personen den nächtlichen Aufenthalt durch Beschallung so ungemütlich wie möglich zu machen, und Supermärkte kippen Reinigungsmittel über weggeworfene Lebensmittel, um diese für den Verzehr unbrauchbar zu machen.

Kein Wunder, dass viele Menschen nur noch die konstruierte Realität ihrer heilen Plastikwelt sehen wollen.

Text: Nils Hüttinger, Sozialpädagoge, Streetwork Langwasser

Die verrücktesten Einhornprodukte

Einhorn-Klebebandspender

Du willst Sachen mit Stil zusammen kleben? Dann brauchst du diesen coolen Klebebandspender mit Regenbogen-klebeband.

Einhorn-Toilettenpapier

Manche Leute brauchen überall im Haus ein Einhorn. Mit dem Einhorn-Toiletten-papier bekommt ihr fürs Bad sogar 150 Stück(!) pro Rolle.

Einhorn-WC-Stein

Ja, auch vor IN der Toilette macht das Einhorn nicht halt. In einer limitierten Auflage bekommt ihr sogar Einhornduft für euren Glitzerthron.

Einhornpups-Spray

Wie riecht wohl ein Einhornpups? Das findet ihr ganz einfach mit diesem Raumduft heraus: Nach Zuckerwatte.

Einhorn-Heizungspumpe

Wenn man denkt, es geht nicht mehr skurriler, dann kommt von irgendwo eine Heizungspumpe her! Ihr fragt euch jetzt, wie jemand auf diese Idee kam? Erst war es als Werbegag gedacht, aber dann wurde ein Unikat davon her-gestellt und für einen guten Zweck versteigert.

Text: Zusammengestellt von Christoph Grassl, Mitglied der antenne-Redaktion

Festivals 2018

Festivaltage sind Tage voller Glücksmomente für Fans, die entweder die auftretenden Bands oder das Flair drum herum oder am besten beides lieben. Deshalb haben wir einige Festivals in Nürnberg und Umgebung für die Ferientage für Euch zusammengestellt.

Bardentreffen in Nürnberg

27.-29. Juli

überall in der Nürnberger Innenstadt, Musikvielfalt bei freiem Eintritt

Sommerliebe Festival in Nürnberg

28. Juli

Dutzendteich, Elektronische Musik für 42 Euro

Bike and Music Open Air in Geiselwind

2.-5. August

Rockmusik und Bikeshows für 44 Euro

Klangtherapie-Festival in Plankenfels

2.-5. August

Elektromusik für 80 Euro

Collis Clamat Mittelalter Festival in Wunsiedel

9.-12. August

Mittelalterfeeling für 22 Euro

Brückenfestival in Nürnberg

10.-11. August

unter der Theodor-Heuss-Brücke, abwechslungsreiches Programm bei freiem Eintritt

Schlosshof Festival in Höchstadt an der Aisch

10.-11. August

Mittelalter Festival für 50 Euro Aufwärmkonzert am Freitag ohne Eintritt

Taubertal Festival in Rothenburg ob der Tauber

10.-12. August

Punk Rock, Hip Hop, Folk, bunt gemischtes Festival ab 118 Euro

Summer Breeze Open Air in Dinkelsbühl

15.-18. August

Death Metal, Progressiv ab 129 Euro

SoundHorn Festival in Niederhofen

23.- 25. August

Rock, Elektro, bunt gemischtes Musikfestival für 59 Euro

Reggae Camp in Tüchersfeld

31. August - 2. September

Reggae Festival für 50 Euro

Hopfenpflücker-festival im Brauerei-gutshof Pyras

15. September

lokale und überregionale Band für 50 Euro

Luxus-Camper

ALS NEUER REISETREND

Viele Urlauber_innen zieht es in die Natur. Glamping ist dabei das neue Lifestyle-Campingkonzept. Der künstlich kreierte Begriff setzt sich zusammen aus den Worten „glamorous" und „camping" und ist etwas für anspruchsvolle Reisende. Das Edle am Glamping ist unter anderem die Ausstattung der Unterkunft: Da gibt es Zelte mit modernem Bad, Baumhäuser mit Terrasse, ausgebaute Oldtimerbusse oder Stelzenhäuser mit Kamin. Die Luxusunterkünfte sind oft mitten im Wald oder an malerischen Seen, so dass man auf jeden Fall zur Ruhe kommen kann. Ob Dir im Urlaub die Sterne der Unterkunft oder die Sterne am Nachthimmel wichtiger sind, das entscheidest auf jeden Fall Du!

Text: Barbara Gruß, Mitglied der antenne-Redaktion

Glückseligkeit

SACHLICH BETRACHTET

Glück. Jede_r kennt dieses Gefühl. Doch macht jede_n etwas anderes glücklich: Die erfolgreiche Mathearbeit, ein Nachmittag mit Freund_innen. Was allen gemeinsam ist, sind die Prozesse, die im Körper bei solchen Situationen ablaufen. Die Entstehung dieses Gefühls konzentriert sich auf das Belohnungszentrum (lat. Nucleus accumbens), das sich im Vorderhirn befindet. Beim Erleben von glücklichen Situationen wird Dopamin, das so gennannte „Glückshormon", ausgeschüttet. Dieser Neurotransmitter – eine Art Hormon – steigert die Leistungsfähigkeit des Gehirns, bewirkt aber auch den Wunsch nach Wiederholung. So spielt das Belohnungszentrum auch bei Süchten eine große Rolle. Dabei steht es in andauernder Wechselwirkung mit Serotonin, das auch „Wohlfühlhormon" genannt wird, da es Entspannung und Motivation fördert. Aber auch andere Hormone spielen dabei eine Rolle, so z.B. Endorphine, die beim Sport ausgeschüttet werden, und Oxytocin, das entsteht, wenn wir einen anderen Menschen lieben und ihm vertrauen.

Text: Justus Koops, Mitglied der antenne-Redaktion

Glitzern im Kopf

Manchmal glitzert das Leben voller funkelnder, strahlender Erlebnisse. Es sprüht Glücksfunken in unseren Alltag. Dann geht es uns gut und wir strahlen.

Es gibt aber auch Zeiten im Leben, da funkelt gar nichts mehr, da ist es vielleicht trist und gleichförmig oder wir machen sogar schmerzliche Erfahrungen.

Menschen, die viele oder schwerwiegende belastende Erfahrungen, sog. traumatische Erfahrungen gemacht haben, haben irgendwann den Eindruck, in ihrem Leben glitzere überhaupt nichts. Schlimmstenfalls meinen sie, es habe noch nie etwas geglitzert. Sie fühlen sich sehr weit entfernt von Glück und Zufriedenheit und können sich an die schönen Erfahrungen aus früheren Zeiten gefühlsmäßig nicht mehr erinnern. Die belastenden Erfahrungen mit ihren intensiven Gefühlen von Angst, Panik oder Schmerz überlagern alles.

Durch die moderne Hirnforschung wissen wir, dass glückliche Glitzermomente im Leben in bestimmten neuronalen Netzwerken im Gehirn repräsentiert sind. Das heißt, wenn wir schöne Dinge erleben oder Sachen schaffen, die uns stolz, zufrieden oder glücklich machen, wird in unserem Gehirn Dopamin ausgeschüttet, das dafür sorgt, dass dieses „Glücks- oder Ressourcennetzwerk“ wächst und gedeiht. Wir entwickeln positive Selbstbewertungen und haben das Gefühl, etwas im Leben bewirken zu können. Wenn wir aber schlimme Erfahrungen machen, die vielleicht sogar über eine längere Zeit hin andauern, steht unser Gehirn unter starkem Stress. Dann werden sehr viele Stresshormone wie zum Beispiel Adrenalin und Cortisol ausgeschüttet. Diese beiden Stoffe überschwemmen regelrecht unser

Gehirn und blockieren und schädigen unsere neuronalen Netzwerke. Wir können dann unsere Fähigkeiten und Fertigkeiten, unsere positiven Erfahrungen und Selbstbewertungen, also unsere „Glückserfahrungen" nur noch schwer abrufen und haben das Gefühl, dem Leben hilflos ausgeliefert zu sein.

Hier setzt die Traumapädagogik an.

Wir wissen, dass es nicht möglich ist, die schweren Dinge, die Menschen erlebt haben, wie z.B. Vertreibung, Flucht, Unfälle oder Krankheiten, Missachtung oder Gewalt ungeschehen zu machen. Deshalb setzt die Traumapädagogik darauf, ein positives Gegengewicht zu legen, eben die schönen Momente des Lebens, die „Glitzermomente", wieder hervorzuholen. Das tun wir, in dem wir die dazu gehörigen positiven Netzwerke des Gehirns wieder aktivieren. Wir überlegen zum Beispiel mit den Betroffenen: „Wann in deinem Leben hast du etwas erlebt, das dich glücklich oder stolz gemacht hat? Was war das? Wann war das genau? Und wie hast Du mit deinen Fähigkeiten dazu beigetragen, dass es so schön und gut gewesen ist?"

Ein Mädchen gewann beispielsweise mit ihrer Mannschaft ein Fußballspiel, weil sie ein Tor schoss. Alle jubelten und freuten sich, und es war mächtig stolz. Dies gelang ihr, weil sie eine gute Teamplayerin und sportlich und ausdauernd ist und sich für etwas begeistern kann. Diese Erfahrung sehen wir uns innerlich, wir nennen es imaginativ, noch einmal wie einen alten Film an, und die junge Frau kann noch einmal erleben, welche positiven Gefühle auftauchten, was sie dachte und wie ihr Körper reagierte. So wird diese Erfahrung wieder im „Hier und Jetzt" spürbar, weil der „Glitzer" in den Nervenbahnen wieder besser fließt.

Die Aktivierung dieser „Glücksnetzwerke" gelingt auch schon, wenn ich nur überlege, wann ich das letzte Mal so richtig gelacht habe. In meinem Kopf tauchen die Szenen wieder auf, ich höre vielleicht den Witz oder sehe die lustige Situation vor mir. Dann beginne ich zu schmunzeln oder vielleicht sogar zu lachen, denn auch mein Körper erinnert sich mit. So erleben wir, dass wir auf unsere neuronalen Verbindungen im Gehirn Einfluss nehmen und sie selbst wieder ankurbeln können, damit es uns gut geht.

Probiert das doch einmal aus! Nehmt euch z.B. abends vor dem Schlafen Zeit, um Euch an einen kleinen oder großen, schönen, glücklichen oder stolzen Moment des vergangenen Tages zu erinnern. Versucht, den Glanz dieses Moments mit allen Sinnen noch einmal zu fühlen und körperlich zu spüren, zu merken, wie dabei das Herz schneller schlägt und Freude aufkommt. Dadurch stärkt ihr die Nervenbahnen, in denen das Glück steckt und helft euch selbst, belastende Momente besser aushalten zu können.

Text: Regina Miehling ist Traumapädagogin und arbeitet für die Stiftung Wings of Hope, die im In- und Ausland durch Projekte und Beratung Menschen nach traumatischen Erfahrungen begleitet und unterstützt.

Stephi Dietrich ist Minion-Fan

Wie kamen die Minions zu dir?

Erst habe ich ganz viele Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Dingen gesehen, auf denen diese gelben „Männchen" waren. Ich dachte mir nur: Diese Figuren sehen komisch aus – so ähnlich wie das Innere eines Überraschungseis. Dann hat mir mein Freund, der Feuerwehrmann ist, die Szene gezeigt, in der die Minions so tun, als ob sie Feuerwehrmänner wären #biduu-biduu, und ab dem Moment fand ich sie süß.

Wie lange hält der Trend bei dir schon an?

Das ist eine gute Frage. Vielleicht so 2,5 Jahre. Lange habe ich noch behauptet, dass ich sie seltsam fände. So lange, bis ich bemerkte, dass ich das sagte, während ich ein Minion-T-Shirt trug und auf einem Sofa saß, auf dem sich ein Minion-Kuscheltier befand.

Was haben die Minions mit dir zu tun?

Die Minions machen mir gute Laune und bringen mich zum Schmunzeln. Ihre Leichtigkeit, mit der sie an ihre Aufgaben herangehen, und ihr steter Optimismus, der nur selten getrübt wird, inspiriert. Ansonsten kann man die Minions super als Beispiele für Gruppenzusammenhalt und Sozialkompetenz heranziehen. Und da mein Bruder meinem Freund und mir mal einen Minion zur Aufmunterung geschenkt hat, als ich in einer für mich anstrengenden Phase des Examens war, würde ich die Minions auch als persönliche Mutmacher und Glücksbringer bezeichnen.

Welche Eigenschaften verbindest du mit Minions?

Unorganisiert, gutmütig, tollpatschig, witzig, süß.

Dorothee Petersen liebt Schmetterlinge.

Wie kam die Liebe zum Schmetterling zu dir?

Wirklich keine Ahnung! Das hat plötzlich vor bestimmt schon fünf Jahren angefangen. Da haben sich die Schmetterlinge in meinem Leben plötzlich gehäuft. Auf T-Shirts, an der Wand, auf Karten, als Schmuck, auf meinem Balkon.

Wieso stehst du gerade auf Schmetterlinge?

Ich habe mich auch schon gefragt, wieso ausgerechnet dieses Tier zu mir gekommen ist. Aber je mehr ich mich damit auseinandersetze desto klarer wird mir, warum das MEIN Tier geworden ist. Der Schmetterling steht für farbenfrohe Leichtigkeit. Mir wird oft gesagt, dass ich das ausstrahle. Und ich bin vielleicht auch etwas flatterhaft und sprunghaft wie ein Schmetterling. Ich finde, Schmetterlinge sind einfach schön, und Schönheit ist so eine mächtige Kraft, die Veränderungen und Widerstand hervorbringen kann. Sie motiviert mich, mich für ein schönes Leben für ALLE einzusetzen. Außerdem steht der Schmetterling für mich für die Einzigartigkeit eines jeden Menschen. Wunderbar wurden wir geschaffen.

Was ist die grösste Absurdität, die dir rund um Schmetterlinge schon begegnet ist?

Ich habe zu Hause einen Schmetterling mit An- und Ausschalter, der die Farben wechselt. Das find ich supertoll. Das Schöne ist: Fast alle Schmetterlingsvarianten, die ich besitze, sind von Freund_innen. Ich habe mehrere großartig selbstgemalte Bilder, Kettenanhänger, Ohrringe, Postkarten, Girlanden.... Ich bekomme oft zu hören: „Doro, ich hab einen Schmetterling gesehen und da musste ich an dich denken!" Ist das nicht wunderschön? Das macht mich glückselig.

Interview mit einer_m anonymen Einhorn-Fan

Wie kam der Trend zu dir?

Durch Ikea. Da gab es ein Einhorn-Steckenpferd.

Seit wann bist du Einhorn-Fan?

Seit 2012, also schon seit sechs Jahren.

Wieso stehst du gerade auf dieses Tier?

Es ist so hübsch.

Was hat das Tier mit dir zu tun?

Es pupst auch Glitzer, wie ich ;)

Welche Eigenschaften verbindest du damit?

Fantasievoll, glitzrig, geheimnisvoll, mädchenhaft.

Was ist die grösste Absurdität, die du rund um Einhörner schon gesehen hast?

Rosa-pinke „Einhornwurst"-Iiiiiiih

Rezepte, die glücklich machen

Wir aus der antenne-Redaktion stimmen der Aussage zu, dass Schokolade glücklich macht (unter anderem). Deshalb gibt es hier eine Auswahl toller Rezepte für euch!

Oreo Cheesecake

2 Packungen Oreo-Kekse fein mahlen, mit **150 – 200 g geschmolzener Butter** vermengen und in einer 26er Springform zu einem Boden festdrücken und in den Kühlschrank packen.

2 Packungen Philadelphia mit **200 g Puderzucker** verrühren.
625 g Mascarpone mit **200 g geschmolzener Vollmilchschokolade** und **150 g Vollmilchkuvertüre** (abgekühlt) verrühren.

Die Frischkäsemasse dazugeben und alles auf dem Tortenboden verstreichen.

Nach Lust und Laune weitere Oreos zerkrümeln und auf die Torte streuen, wahlweise Schokolade mit etwas Kokosfett schmelzen und die Torte damit verzieren. Über Nacht kalt stellen.

Schokoladig, erfrischend, mmmhhh!

Rezept von Jasmin Wagner, Jugendreferentin und Cheesecake-Designerin

American Cookies

280g Mehl
250g Butter
100g Zucker, braun / 130g Zucker
2 Eier
1 TL Natron
½ TL Salz
1 Pck. Vanillezucker
200g Schokolade

ZUBEREITUNG (ca. 20 Cookies)
Die Butter mit beiden Zuckersorten und dem Salz schaumig schlagen. Die Eier und den Vanillezucker zufügen und cremig rühren. Etwas Mehl beiseite nehmen und mit dem Natron mischen. Das restliche Mehl löffelweise unter die Masse rühren, zum Schluss das Mehl-Natron-Gemisch einrühren. Schokolade unter den Teig mischen.

Den Teig esslöffelweise auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech setzen. Viel Platz lassen! Die Cookies zerlaufen sehr stark. Maximal 8 Cookies pro Blech. Bei Umluft 190 °C ca. 8 - 9 Minuten backen.

Dann sofort aus dem Ofen nehmen. Nicht auf dem heißen Blech lassen!

Rezept von Justus Koops, Mitglied der antenne-Redaktion und Cookie-Fan

Beeren auf Wolke 7

2 Packungen Windbeutel, tiefgekühlt
500gr Quark (40%)
250gr Quark (Magerquark)
250gr gezuckerte Kondensmilch
gemischte Beeren, tiefgekühlt

ZUBEREITUNG
(Rezept für 8 Personen)

Die Windbeutel in eine Auflaufform geben, so dass der Boden vollständig bedeckt ist. Quark mit Kondensmilch verrühren und je nach Geschmack mit mehr Kondensmilch ergänzen.

Die Creme über die Windbeutel gießen und die gefrorenen Beeren darüber streuen. Zum Durchziehen für ca. 1 - 2 Stunden in den Kühlschrank stellen.

Dorothee Petersen, Mitglied der antenne-Redaktion, hat dieses traumhafte Rezept von Hariet Krämer, Verwaltungsangestellte der ejn

Einhornsprüche

Ärgere niemals ein Einhorn.
Es haut dich pink und rosa.

Sei immer du selbst.
Außer du kannst ein Einhorn sein.
Dann sei immer das Einhorn.

Mein Einhorn sagt: Die Realität lügt.

Einhörner sind großartig.
Ich bin großartig.
Also bin ich ein Einhorn.

Auf dem Boden der Tatsachen
liegt eindeutig zu wenig Glitzer.

Als man mir sagte, ich lebe in einer
Fantasiewelt, bin ich vor Schreck fast
von meinem Einhorn gefallen.

Denke nicht an Montag,
denke lieber an Einhörner.

Wenn dich dein Leben nervt,
streu Glitzer drauf.

Manchmal wünsche ich mir, ich wäre
ein Einhorn, dann könnte ich Idioten
mit meinem Kopf aufspießen!

Mir reicht's,
ich geh mein Einhorn streicheln.

Wenn du eine Pechsträhne hast,
färbe sie pink und streue Glitzer drauf.

Ich steh' mit beiden Beinen
fest im Glitzer.

Iss Glitzer zum Frühstück
und strahle den ganzen Tag!

Glitzermomente

AUS DEM LEBEN VON DREI REDAKTIONSMITGLIEDERN

Justus: „Ich genieße den Sommerduft."

Doro: „Mini-Urlaub von der Arbeit und einfach mal spontan zwei Stunden im Schwimmbad statt im Büro verbringen."

Barbara: „Leckere Limo, frische Bergluft, wärmende Sonnenstrahlen, nah am Himmel."

Hier ist noch Platz für Deinen ganz persönlichen Glitzermoment.

Schicke uns dafür einfach ein Foto und einen kurzen Satz zu Deinem ganz persönlichen Glitzermoment an: **antenne@ejn.de**
Wir freuen uns schon, wenn wir ihn dann auf unserer Facebook-Seite teilen können.
Dein antenne-Redaktionsteam

STUDIENREISE NACH PRAG

EINBLICK IN EIN EUROPA-SKEPTISCHES LAND

21 Mitarbeiter_innen der Evangelischen Jugend verbrachten ab dem 11. Juni eine Woche in Prag. Anreise im Flixbus, ein angenehmes IBIS-Hotel in der Altstadt von Prag, ein dichtes Programm und eine motivierte Reisegruppe: Es konnte losgehen.

Neben den touristischen Grundlagen, die eine Stadtführung, eine Erkundung des Jüdischen Viertels und eine Besichtigung des Hradschin umfassten, war uns vor allem ein Blick in die Stimmungslage und Verfasstheit des Landes ein Anliegen.

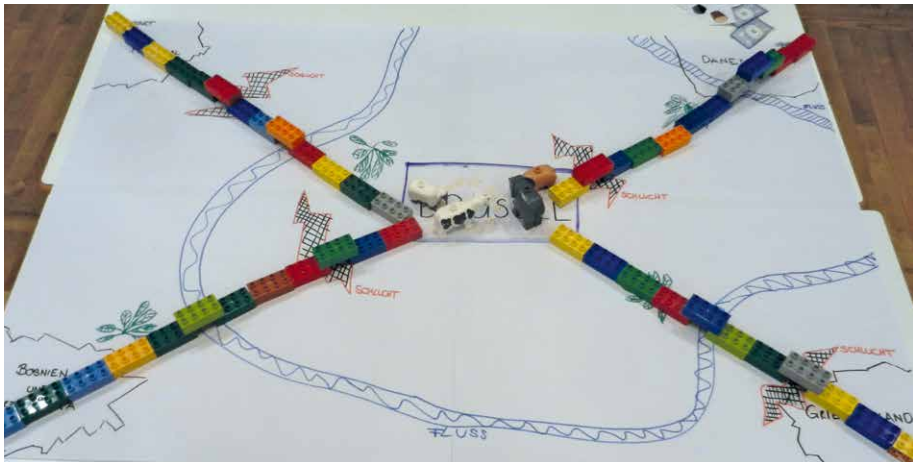
Unser Besuch bei der Evangelischen Gemeinde „Barmherzige Brüder" zeigte uns, dass es in einem „entkirchlichten" Land ein hartes Stück Arbeit ist, für uns geläufige Formen des religiösen Lebens zu entwickeln. Die kleine Gemeinde mit einem historischen Gotteshaus versucht, protestantischen Glauben in der Stadt Prag zu leben. Unsere Hochachtung kam zum Ausdruck – Unterstützung tut weiterhin Not.

Interessanterweise erfuhren wir bei diesem Gespräch, dass in der Tschechischen Republik die Berufe des Soldaten und des Polizisten die höchste Anerkennung finden, während die Geistlichkeit ganz weit hinten rangiert ....

Auf großes Interesse stießen die Gespräche mit Vertreter_innen der Heinrich-Böll- und der Hanns-Seidel-Stiftung. Die Grünennahen und die CSU-nahen Stiftungsvertreter_innen stimmten in ihren Gesprächen mit unserer Studiengruppe in vielen Einschätzungen überein. Das war für uns überraschend: Die Europaskepsis vieler Bürger_innen („Brüssel ist das heutige Moskau"), die Ablehnung alles Fremden (auch die slowakischen Mitbürger_innen werden mitunter schräg angesehen), die Dominanz des neuen Ministerpräsidenten, der neben Zeitungen und Rundfunkstationen auch den Lebensmittelhandel dominiert. Eine „Achse" Ungarn-Polen-Tschechien-Österreich-Italien sahen die Vertreter_innen beider Stiftungen als drohendes Szenario an.

Für uns war deutlich zu erkennen, dass man Europa leben muss. 70 Jahre Frieden und Freiheit in Europa darf man nicht leichtfertig aufs Spiel setzen. Der Europaskepsis der mittel- und osteuropäischen Staaten muss man Rechnung tragen und viel Zeit in vertrauensbildende Politik verwenden. Mehrheitsentscheidungen gegen diese Staaten verspielen eine Menge an europäischer Glaubwürdigkeit. Das war viel Input und bot viel Nachdenkliches für unsere Studiengruppe. Unser Fazit: Reisen bildet, Reisen ernüchtert auch manchmal, und Reisen zeigt uns hin und wieder, dass Engagement im eigenen Land nie verkehrt ist!

Text: Achim Mletzko, Geschäftsführer der ejn und Reiseleiter



IDIOCRACY

DER DEKANATSJUGENDKONVENT

Schon seit einigen Jahren stand die Idee eines Dekanatsjugendkonvents (DJKo), eines Treffens für Ehrenamtliche aus allen Regionen, im Raum. Nun wurde sie in die Tat umgesetzt, und der erste Nürnberger DJKo konnte am 08. und 09. Juni mit insgesamt 27 Teilnehmenden in den Räumen der Gemeinde Lichtenhof im Nürnberger Süden stattfinden. Mit dem DJKo wurde die Möglichkeit geschaffen, Ehrenamtliche und Aktionen anderer Regionen kennenzulernen, sich Ideen und Anregungen zu holen und vielleicht sogar Brücken zu bauen zwischen Gemeinden über die eigene Region hinaus.

Das Thema des Konvents war ein politisches: Demokratie und Europa. Angesichts der anstehenden Landtags- und Europawahlen sowie der allgemeinen politischen Situation in Europa besitzt das Thema eine enorme Aktualität. Hinsichtlich des Rechtsrucks und zunehmender Nationalisierung vieler Staaten in Europa scheint eine Auseinandersetzung mit der Thematik notwendig, um, überspitzt gesagt, die titelgebende „Idiocracy" (dem gleichnamigen Film entnommen) abwenden zu können.

Eine hochtrabende Aufgabe für die Ehrenamtlichen, die an den zwei Tagen des Konvents in die Materie eintauchten. Aber ausschließlich ernst sollte es nicht sein. Der Freitag begann mit einem spielerischen Einstieg ins Thema. Bei einem großen Planspiel mussten vier Länder (Teams) auf ihrem Weg nach Brüssel ihr Europa-Wissen unter Beweis stellen, sich auf dem Arbeitsmarkt etablieren, den Straßenbau vorantreiben, sich um die Rettung von Geflüchteten aus dem Mittelmeer verdient machen, Wahlvideos drehen und ein gutes Händchen für Rohstoffmanagement in feinster Siedler-von-Catan-Manier besitzen.

Im Anschluss gab es eine Andacht und man konnte den Abend mit oben angesprochenem Film ausklingen lassen. An der optionalen Übernachtung nahmen 18 Ehrenamtliche teil.

Der Samstag stand dann im Zeichen der politischen Diskussion. In insgesamt fünf Gesprächsrunden mit Politikern konnten die Teilnehmenden die Fragen zur aktuellen Kommunal-, Landes-, Bundes- oder Europapolitik stellen, die ihnen unter den Nägeln brannten. Zum Gespräch eingeladen waren Stefan Gerbig (die LINKE), Achim Mletzko (Grüne), Sebastian Kramer (Europabüro Nürnberg), Arif Tasdelen (SPD, Landtag) sowie Sebastian Brehm (CSU, MdB).

Der erste DJKo war ein voller Erfolg! Alle Teilnehmenden hatten großen Spaß und nahmen viele neue Gedanken und Impulse mit. Das Programm war abwechslungsreich und stellte eine gute Mischung aus thematischer Auseinandersetzung und spaßigem Miteinander dar. Ein riesiges Dankeschön und großes Lob gehen an das vorbereitende Team aus der Dekanatsjugendkammer: Andreas Schieb, Michael Johnson, Alina Mönius, Lisa Lenke, Alexandra Ratz und Stephanie Dietrich!

Text: Leon Schiller, Mitglied der Dekanatsjugendkammer und Teilnehmer am Dekanatsjugendkonvent

ALLES GUTE FÜR DIE ZUKUNFT

Nach gut einem Jahr verabschieden wir Tina Hamann als Teamleiterin des Projektes „In sieben Schritten zur Integration". Gemeinsam mit dem Team hat sie durch ihre ausgeglichene Persönlichkeit sowie durch ihr hohes Engagement die Inhalte des Projektes vielseitig weiter entwickelt. Einen bereichernden Schwerpunkt setzte Tina bei einer Veranstaltungsreihe innerhalb der „Internationalen Wochen gegen Rassismus". Unabhängig von der Brisanz und Wichtigkeit des Themas schaffte sie es, dem Team eine neue und öffentlichkeitswirksame Sichtbarkeit zu ermöglichen.

Liebe Tina, wir bedauern deine Entscheidung, dich beruflich aus der ejn zu lösen, sehr, können diesen Schritt jedoch gut nachvollziehen. Für deine weitere Ausbildung zur Diakonin und für alle dir bevorstehenden Herausforderungen wünschen wir dir nur das Beste sowie Gottes Segen!

ABSCHIED AUS DER EJN

Wir bedanken uns bei Annekathrin Jentsch für ihre Mitarbeit im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Begleitung der Dekanatsjugendkammer, die sie von Januar bis Juni für die ejn geleistet hat. Wir wünschen Annekathrin Jentsch alles Gute und Gottes Segen.

NEU IM SÜDEN

Mareike Keuchel ist neu im Süden! Herzlich willkommen!

Im Interview stellt sie sich vor:

Hallo zusammen, mein Name ist Mareike Keuchel und ich bin 24 Jahre alt. Geboren und aufgewachsen bin ich im wunderschönen Weilheim in Oberbayern. 2012 bin ich nach Nürnberg gezogen, um dort mit der Ausbildung zur Diakonin zu beginnen. Ich bin nun Sozialpädagogin und werde im Oktober zur Diakonin eingesegnet. Mit meinem Partner Sebastian wohne ich im Norden von Nürnberg und ich bin sehr glücklich darüber, dass mich meine erste Stelle als Diakonin zu euch in die Evangelische Jugend Nürnberg führt.

Wenn man mit mir zusammen ist, dann sind diese Treffen meist geprägt von guter Laune, viel Lachen und Begeisterung. Ich bin sehr begeisterungsfähig und begeistere gerne meine Mitmenschen, Neues auszuprobieren. Ich bin zuverlässig und habe immer ein offenes Ohr für alles, was meine Mitmenschen bewegt.

Was verbindest du mit Glitzer & Glückseligkeit?

Wenn ich an Glitzer und Glückseligkeit denke, dann fällt mir sofort das Wort Zufriedenheit ein. Glitzer spiegelt gute Laune und Fröhlichkeit für mich wider. Damit verbunden ist Glückseligkeit. Gerade in schweren Zeiten des Lebens brauchen Menschen öfter mal Glitzer, dann sieht das Leben gleich viel freundlicher aus. Mehr Glitzer für die Welt!

Was magst du an der Arbeit mit Kinder und Jugendlichen?

Besonders mag ich den Ideenreichtum und die Kreativität, die in euch Jugendlichen steckt. Mit dieser Fülle an Ideen und der großen Motivation, die hinter dem Engagement in der ejn steckt, kann Unglaubliches erreicht und gestaltet werden. Besonders viel Spaß machen mir die gemeinsamen Aktivitäten und Erlebnisse auf Freizeiten. Darauf freue ich mich sehr!

Welche Glaubensaussage ist dir besonders wichtig?

Besonders wichtig ist mir die Gemeinschaft von Menschen untereinander und die mit Gott. Denn wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, da ist er mitten unter ihnen. Jeder Mensch hat von Gott seinen Platz in der Gemeinschaft und ist wichtig und richtig an der Stelle, an der er ist. Respektvolles Miteinander auf Augenhöhe ist mir besonders wichtig. Wenn Menschen in Gemeinschaft zusammen sind, dann passieren auch einmal Fehler oder es fallen verletzende Worte. Sich immer wieder neu zu begegnen und sich zu versöhnen und zu verzeihen, das liegt mir am Herzen. Dabei tut es gut zu wissen, dass wir uns auf Gott verlassen können, denn er gibt immer wieder den Startschuss für einen Neuanfang.

Wenn du frei hast, dann genießt du ...?

... meine Zeit mit meinem Partner und meinen Freund_innen. Wir sind viel in der Natur unterwegs, bei meinen Eltern in Oberbayern oder in der Fränkischen Schweiz. Außerdem bin ich Badeseeliebhaberin und finde es absolut genial, in Naturseen baden zu gehen. Im Urlaub fahre ich gerne ans Meer oder erkunde andere Länder. Das Bild ist beispielsweise 2017 auf einer Rundreise durch die USA entstanden.

Für meine Zeit als Jugendreferentin in der Region Süd wünsche ich mir ...

... offene und ehrliche Begegnungen. Eine erlebnisreiche Zeit mit vielen glitzrigen, glückseligen, tollen und lustigen Momenten und Aktionen soll euch in Erinnerung bleiben. Ich freue mich wahnsinnig auf eure Ideen, eure Kreativität und die Motivation, in Gemeinschaft aktiv zu sein.

Auf das erste Kennenlernen und die kommende Zeit freut sich

Eure Mareike

Liebe Mareike,

wir freuen uns sehr, dass Du als Diakonin im Nürnberger Süden gelandet bist! Wir wünschen Dir einen angenehmen Start, dass Du Dich am richtigen Platz weißt, viel Freude bei all Deinen Aufgaben, aufgeschlossene und tatkräftige Mitarbeiter_innen und Kolleg_innen und ganz viel Gemeinschaft und Segen!

ANJA STAFFENDT VERABSCHIEDET SICH

„Nach zwei Jahren geht man eigentlich nicht bei der ejn." Mit tadelndem Zeigefinger und zwinkerndem Auge verabschiedete Dekanatsjugendpfarrer Thomas V. Kaffenberger Jugendreferentin Anja Staffendt. Anja war in der Region Süd tätig, schwerpunktmäßig in den Kirchengemeinden Worzeldorf, St. Markus und Christuskirche. Diese anspruchsvolle Aufteilung meisterte Anja mit Verantwortungsbewusstsein, Fröhlichkeit und Organisationstalent. Die regionale Jugendfreizeit TNT war ebenfalls eines ihrer Projekte. Anja wäre gerne noch länger bei uns geblieben, wäre ihr nicht eine neue Aufgabe an einer Nürnberger Schule in den Schoß gefallen.

Liebe Anja,

wir danken dir für deinen Einsatz in der Jugendarbeit im Nürnberger Süden. Konstruktiv und reflektiert, fröhlich und kollegial haben wir dich erlebt, und dein herzliches Lachen ist eines deiner Markenzeichen. Für deine neue Aufgabe wünschen wir dir, dass du auch da viel zu lachen hast, dass du weiterhin eine gute Begleiterin für Jugendliche sein kannst und dass Gottes Segen dich spürbar begleitet an jedem Tag!

WER WÄHLT, GEWINNT!

Sollen wir zum Gebet aufstehen oder lieber sitzen bleiben?

Aus welcher Bibelübersetzung wollen wir die heutige Lesung hören?

Reicht ein Segen oder soll es lieber nach der Siegerehrung noch einen geben?

Permanent waren bei der diesjährigen Südmeisterschaft rund um die Lutherkirche Entscheidungen gefordert. Dass es einfache und knifflige Entscheidungen im Leben gibt, wurde spätestens am Beispiel Jeremias deutlich. Da war es fast schon erholsam, beim spielerischen Teil der Meisterschaft Briefwahlunterlagen rechtzeitig in den Briefkasten zu befördern oder sich im Labyrinth für den richtigen Weg zu entscheiden! Schließlich zeigten alle Mitarbeiter_innen bei der Schlussaufgabe überzeugend, dass es sich absolut lohnt, in der Gemeindejugendarbeit aktiv zu sein! So hatte am Ende die Jury die Qual der Wahl. Sie kürte schließlich das Mitarbeiter_innenteam aus Worzeldorf zum Sieger der diesjährigen Südmeisterschaft!

Im geschäftlichen Teil des Abends fanden die Wahlen in unsere Gremien statt. Wir freuen uns, dass Pilipp Reffke und André Nitschke uns ab der neuen Amtszeit in der Dekanatsjugendkammer vertreten werden. Die Regionaljugendkammervertreter_innen heißen ab September Julia Linnert, Marina Bierlein, Sebastian Lödel und Jasmin Batke. Es ist schön, dass ihr euch dafür entschieden habt, diese Verantwortung zu übernehmen. Wir danken allen, die die Interessen der gemeindlichen Jugendarbeit in der zu Ende gehenden Amtszeit so engagiert vertreten haben.

Text: Barbara Gruß, Regionaljugendreferentin Süd

GRILLEN IN DEN FERIEN?

ODER O-KURS SÜD-WEST

Beim diesjährigen O-Kurs der Regionen Süd und West beschäftigten wir uns in unterschiedlichen fiktiven WhatsApp-Gruppen mit wesentlichen Glaubensfragen.

Packend und inspirierend war außerdem das live-Interview mit Michael Johnson als Vertreter der Dekanatsjugendkammer der ejn zum Engagement in Gremien, das in manchen Teilnehmer_innen die Lust auf ein Mandat weckte.

Evangelische Jugend von A-Z lernten die 18 Teilnehmer_innen in dieser abwechslungsreichen Woche kennen: Arbeit, besonders, cool, demokratisch, evangelisch, Freundschaft, Glaube, Hilfe, Integration, Jugend, Kirche, Lust, Miteinander, nett, O-Kurs, produktiv, qualifiziert, religiös, supertoll, tolerant, vielfältig, wir, Zusammenhalt!

„Im Laufe der Tage haben wir neue Seiten an uns selbst und an anderen kennengelernt. Wir haben als Fremde angefangen und wir beenden unsere gemeinsame Zeit als ein vertrautes Team. Wir bitten Gott, dass unsere Erfahrungen und die wundervolle gemeinsame Zeit nie vergessen werden, dass neu gewonnene Freundschaften lange halten und dass wir nie den Glauben an uns verlieren."

Text: Amelie, Amelie, Alida und Naomi, Teilnehmerinnen am O-Kurs Süd-West

KONFESTIVAL

Am 17. März dieses Jahres fand in der Region West eine Jungfernfahrt statt, die ihresgleichen sucht. Nach anderthalb Jahren des Denkens, Planens und Vorbereitens war es soweit: Das erste Konfestival, die Spieleaktion für Konfis in der Region West, konnte über die Bühne gehen. Konfigruppen aus allen acht Gemeinden im Westen konnten sich als Team anmelden, um dann in einem großen Turnier in verschiedensten Disziplinen gegeneinander anzutreten.

Am Start waren schließlich rund 80 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus vier Kirchengemeinden, um in der Turnhalle der Löhe-Schule als bestes Team gekürt zu werden. In Jugendarbeits-Disziplinen wie Leitergolf, Besenhockey, Jugendkeller-Memory, Freizeitkofferpacken oder dem Quizspiel „Konfiduell" galt es, Kreativität, Teamgeist, Geschick und Köpfchen zu zeigen. Ein Konfiteam aus der Gemeinde Nikodemus konnte sich schließlich bei den meisten Spielen behaupten und den Pokal mit nach Hause nehmen. Herzlichen Glückwunsch!

Thematisch ging es beim Konfestival um Jugendarbeit und Gemeinschaft. Alle Spiele hatten einen Bezug zu den Aufgaben von Jugendleiterinnen und Jugendleitern, sei es die Planung von Freizeiten, das Anbieten einer wöchentlichen Jugendgruppe oder der volle Einsatz bei z.B. einer Schwitzaktion. So sollte den Konfis nebenbei und spielerisch der Spaß am ehrenamtlichen Engagement in der ejn vermittelt werden. Ausgehend vom großen Spaß, den die Konfis den ganzen Tag über hatten, darf man hoffen, dass dies gelungen ist!

Abgerundet wurde das Konfestival mit einer Andacht zum Thema Gemeinschaft und der stimmungsvollen Unterstützung der tollen Band „Barfuß", einem Gruppenfoto in Form des Wortes „WIR" und einem abschließenden gemütlichen Beisammensein für alle Mitarbeitenden. Vielen Dank an die 30! Helferinnen und Helfer aus der Region! Ohne Euch wäre das Festival nicht möglich gewesen! Und ein herzliches Dankeschön geht an das Team für die tolle Planung und Vorbereitung.

Inzwischen hat das Westparlament auch schon den Termin für das nächste Konfestival festgelegt: Es ist am 6. April 2019. Dann geht es in die nächste Runde und es wird sich zeigen, welche Gemeinde ihre Konfis am Besten auf die vielfältigen Herausforderungen der ehrenamtlichen Jugendarbeit vorbereitet!

Text: Leon Schiller, Mitglied im Planungsteam für das Konfestival 2018

ABSCHIED AUS EIBACH UND REICHELSDORF

Ein Jahr lang begleitete Clara Hof mit einer halben Stelle die Jugendarbeit der beiden Gemeinden im Nürnberger Westen. Ihr zweites Standbein hatte sie seither im Projekt der ejn „In sieben Schritten zur Integration", in das sie nun als Teamleiterin einsteigt.

Wir danken dir, liebe Clara, für deinen liebevollen und engagierten Einsatz in beiden Gemeinden. Du hast Strukturen aufgebaut, Räume renoviert, Kontakte geknüpft, Andachten gefeiert, Konfiaktionen geplant und Jugendliche begleitet. Wir bedauern es sehr, dass die Jugendarbeit dort nun ohne dich zurecht kommen muss.
Für deine neue Aufgabe wünschen wir dir, dass du weiterhin so viel zu lachen hast wie bisher – siehe Foto – und dass Gottes Segen dich und dein Tun spürbar trägt.

MASTERTAGE

EIN NEUES MODELL IM NÜRNBERGER WESTEN

Mindestens dreimal im Jahr wollen die Ehrenamtlichen der Region West etwas Tolles miteinander erleben. Drei Aktionen an drei unterschiedlichen Wochentagen in drei verschiedenen Formaten, immer mit Ideen für die eigene Jugendarbeit angereichert – mit diesen Vorgaben beschloss das Westparlament die Einführung der MAstertage.

Die Premiere fand bereits statt! Beim Dinner mit Leiche trafen seltsame Gestalten aufeinander, die nicht nur ein extrem leckeres Vier-Gänge-Menü zauberten, sondern im Laufe des Abends auch so manches Geheimnis lüfteten.

Beim zweiten MAstertag begaben wir uns auf den Jakobsweg und pilgerten von Oberweihersbuch nach Roßtal. Und kehrten beschwingt und bestärkt zurück, voller Vorfreude auf den dritten MAstertag am **10. November 2018**!

Text: Barbara Gruß, Regionaljugendreferentin West

KURZE HOSEN FÜR ST. JOHANNIS & HEROLDSBERG

Jens Albrecht wird der neue Jugendreferent in den Kirchengemeinden St. Johannis und St. Matthäus (Heroldsberg). Daneben hat er regionale Aufgaben. Mit Jens erwartet die beiden Gemeinden ein ganz „frischer" Diakon; im Juli dieses Jahres hat er sein Examen abgelegt. Der 32-jährige gebürtige Nürnberger ist gleich „ums Eck" in Leinburg aufgewachsen. Gemeinsam mit seiner Frau Teresa wohnt er in Nürnberg.

Hier könnt ihr euch selbst ein Bild von ihm machen:

Darauf freue ich mich schon riesig ...

... seit ich neun Jahre alt war, fühlte ich mich in der evangelischen Jugend wohl. Nach der Konfirmation durfte ich mit drei Freunden eine Bubenjungschar leiten. Seitdem konnte ich bis zu meiner Ausbildung zum Diakon nicht von der Jugendarbeit lassen. Jetzt als Diakon dorthin zurück zu kehren und gemeinsam mit den Jugendlichen in den Gemeinden Gott zu loben und eine Menge Spaß zu haben, das ist etwas, auf das ich mich riesig freue.

Wenn ich an Gott denke ...

... denke ich an einen Gott, der sich selbst veräußert hat, einen Gott, der uns Menschen so sehr liebt, dass er lieber seinen eigenen Sohn opfert als uns zu bestrafen. Einen Gott, der uns aufrichtet und rechtfertigt, der jeden Menschen annimmt und sich wünscht, wir würden besser miteinander umgehen. Ich denke an einen Gott, der von uns fordert, für einander einzustehen und da zu sein, und der uns trotz unseres Scheiterns nicht verurteilt, sondern mit seiner Liebe beschenkt.

Das will ich mit den Jugendlichen mal ausprobieren ...

... gemeinsam ein Stück des Jakobwegs zu gehen und Gott in der Natur, an speziellen Orten auf dem Weg und vor allem in den Menschen zu begegnen. Der Weg muss nicht in Spanien beginnen, das kann auch hier mitten in Nürnberg sein.

Damit muss man bei mir rechnen ...

... dass ich bei Wind und Wetter lieber eine Stunde mit dem Fahrrad fahre als eine halbe Stunde mit dem Auto im Stau zu stehen und dass ich, wenn es die Etikette erlaubt, ab 15°C eine kurze Hose trage.

Wenn ich eine Pizza wäre ...

Pizza Margherita: Einfach, ehrlich, gut!
Aber um ehrlich zu sein, wäre ich wahrscheinlich eher ein Schäufele, weil ich das einfach gern esse.

Herzlich Willkommen, Jens! Wir wünschen Dir Begegnungen mit Menschen, die nachhaltig sind, kreative Ideen gemeinsam mit den Leuten vor Ort und Angebote rund um den Glauben, die zeigen, dass dieser nicht von gestern sondern für heute ist! Für die Zeit hier wünschen wir Dir viel Segen.

EIN MANN FÜR VIER REGIONEN

Ab 1. September startet Florian Lange sein einjähriges Berufspraktikum bei der ejn. Der Diakonikschüler aus Rummelsberg unterstützt Barbara und Jochen in den vier Regionen, im Mitarbeiterladen und bei der Mitarbeiterbildung. Sein Büro befindet sich im eckstein ... ganz in „Rufnähe" zu den Büros von Barbara und Jochen

Wir haben Florian ein paar Satzanfänge gegeben. Hier lest ihr seine Fortsetzungen:

Darauf freue ich mich schon riesig ...

...ich freue mich darauf, in die Arbeit der Evangelischen Jugend Nürnberg einzutauchen und die Ehren- und Hauptamtlichen kennen zu lernen, die die Arbeit erst möglich machen.

Wenn ich an Gott denke ...

...dann freue ich mich darauf, mit anderen Menschen darüber zu reden und mich auszutauschen.

Das will ich mit den Jugendlichen mal ausprobieren ...

...ich spiele gerne Pen and Paper Rollenspiele und möchte diese auf jeden Fall mit den Jugendlichen in einer geselligen Runde ausprobieren.

Damit muss man bei mir rechnen ...

...eine offene Tür und ein offenes Ohr für jeden.

Wenn ich eine Pizza wäre ...

...ich wäre eine Pizza Speziale. Weil ich glaube, das jeder Mensch verschieden ist und jeder seine Pizza Speziale anders belegt – eine perfekte Mischung aus Zutaten, die einen selbst ausmachen, die perfekte Pizza für jeden.

Wir wünschen Dir, lieber Florian, ein Jahr voller toller Erfahrungen, netter Begegnungen, tiefsinniger Gespräche und lustiger Projekte. Einen guten Einstieg und Gottes guten Segen für Deine Zeit bei der ejn.

Texte: Jochen Nitz, Regionaljugendreferent Mitte|Nord und Ost

DER O-KURS

Wie leite ich eine Gruppe? Was muss ich dabei beachten? Welche Gründe hat das spezifische Verhalten der Gruppe?
Auf diese und noch viele weitere Fragen bekommt man während des O-Kurses fachliche und klare Antworten, die helfen, selbstbewusst mit der Situation „Ich leite eine Gruppe an" umzugehen.
Ich habe mit einigen Freunden am O-Kurs teilgenommen und war sehr von der Gelassenheit, aber vor allem auch von der fachlichen Kompetenz der Leiter_innen beeindruckt.

Wir haben durch sehr gut angeleitete Lernelemente viele neue Aspekte des Leiter_innen-Daseins betrachtet und verstanden.
Es gab Platz für Reflexion über alles, was wir gelernt haben, und über unseren allgemeinen Gemütszustand. Es gab außerdem die Chance, sich selbst zu testen, indem wir zusammen in Gruppen einzelne Projekte für einen Tag vorbereiteten und diese dann mit dem Rest der Gruppe durchführten.

Es war mir persönlich sehr wichtig, eine Individuelle Reflexion über meine Fähigkeiten zu bekommen, um besser einschätzen zu können, was ich noch verbessern kann.

Diese Reflexion hat jede und jeder, die bzw. der es wollte, bekommen. Viele empfanden es als große Hilfe und auch als weiteren Ansporn für die ehrenamtliche Arbeit und für die Teilnahme an Projekten innerhalb der Kirche.

Es gab außerdem eine Menge Freizeit, in welcher man sich mit anderen Teilnehmer_innen austauschen, neue Freundschaften knüpfen, oder einfach Spaß mit seinen Freund_innen haben konnte.

Der O-Kurs ist eine tolle Möglichkeit für junge Ehrenamtliche, um sich ein gewisses Grundwissen spielerisch anzueignen.
Dieser Kurs war eine große Hilfe für mich und hat sehr viel Spaß gemacht.

Texte: Leon Gerner, Teilnehmer aus St. Andreas

WIR/ICH EINFACH UNVERBESSERLICH?

„Der Konvent war für mich nicht nur ein Kennenlernen der neuen Struktur, er war auch ein Wiedersehen und Kennenlernen von engagierten und allesamt netten und hilfsbereiten Mitarbeiter_innen der ejn."
Julia Lorenz, Teilnehmerin aus Ziegelstein

„Es ist jedes Mal wieder schön, so viele motivierte ehrenamtliche Jugendliche auf einem Haufen zu sehen. Wir haben uns ausgetauscht, Informationen über die Strukturen der ejn erhalten, uns spielerisch an das Thema Gemeinschaft herangetastet und natürlich viel Spaß gehabt. Der Konvent war das perfekte Format, um Ehrenamtliche über ihre Möglichkeiten der Partizipation aufzuklären. Umso mehr freue ich mich über den anstehenden Dekanatskonvent!"
Lisa Lenke, Teilnehmerin aus Mögeldorf

Der Konvent in Zahlen: 21 Bibelstellen, 2 Gebärdendolmetscher, 6 Teamer, 134 Bananen, 24 Stunden, 1 Flugzeugabsturz, 3kg Süßigkeiten, 45 Minuten Persönlichkeitstest, 27 Kabelbinder, 218 Minions, 80 Wraps, 180 Flaschen und fast 30 Teilnehmer_innen.

Text: Jochen Nitz, Regionaljugendreferent Mitte|Nord und Ost

„DEN TEXT DER NATIONALHYMNE FINDEN SIE IM TELETEXT!"

Doch bevor wieder zu hören war: „Das ist eine Vorentscheidung!" starteten wir in Altenfurt mit einem Fußball-Spezial-Gottesdienst. Rund 60 Fans kamen am 17. Juni zum Public Viewing zusammen und stellten fest: „An einem guten Tag hält er den!".

Im Fußball-Spezial-Godi sprachen Konstantin und Jakob vom SV Fischbach und TSV Altenfurt über ihre Leidenschaft, über Konkurrenz, über Fans und Fan-Sein. Das Gespräch war so interessant: „Es roch nach Verlängerung!". Steffi Amberger erzählte von 12 Fans in der Bibel und welche Rolle ihr Idol Jesus für sie spielte. „Da steht er goldrichtig!" könnte man die Botschaft zusammenfassen.

Die Jugendlichen der Evangelischen Jugend FAM (Fischbach, Altenfurt und Moorenbrunn) bauten unter freiem Himmel alles auf, was für einen schönen Fußballabend nötig ist: „Packing vom Allerfeinsten!". Leider erstreckte sich unser Einfluss nur auf das Setting in Altenfurt und nicht auf das Spiel gegen Mexiko, und wir blieben mit der Erkenntnis „Die Mannschaft muss mehr Akzente setzten!" zurück.

IM OSTEN WAS NEUES

Wie viele ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter_innen der ejn schon mitbekommen haben, hat sich die Regionaljugendkammer Ost ebenso wie die Kammer Mitte|Nord auch im letzten halben Jahr intensiv mit der Überarbeitung der Struktur auseinandergesetzt. Im September dieses Jahres soll die erste Sitzung dieses neuen „Ostparlaments" stattfinden, und wir sind alle schon sehr gespannt darauf.

Dieses neue, größere Gremium beinhaltet einige Neuerungen, auf die ich mich besonders freue, zum Beispiel die Vernetzungsmöglichkeiten. In diesem Gremium werden nicht wie bisher nur vier Jugendvertreter_innen sitzen, sondern jede Gemeinde im Nürnberger Osten soll eine_n Delegierte_n plus ein_e Stellvertreter_in entsenden, die die Gemeinden selbst wählen. Das öffnet natürlich einige Türen. Somit bleibt keine geographisch noch so ferne Gemeinde außen vor. Jede_r kann sich darüber austauschen, was gut und was weniger gut läuft, und regionale oder übergemeindliche Aktionen wie zum Beispiel ein Regionaljugendkonvent lassen sich einfacher durchsetzen.

Bauchgrummeln habe ich, wenn ich daran denke, dass Gemeinden eventuell niemanden delegieren (können), was diese wiederum ausschließen würde. Dann würde der Vorteil der neuen Struktur bröckeln. Ein weiterer Punkt, der mich am neuen Modell überzeugt hat, sind die Wahlverfahren in die Dekanatsjugendkammer und für den Landesjugendkonvent, welche in meinen Augen jetzt fairer sind. Die Vorstellung der Kandidat_innen kann nun im Plenum erfolgen und jede Gemeinde im Osten entscheidet mit.

Für mich persönlich war die letzte Legislaturperiode eine unglaubliche Bereicherung und Freude. Auch wenn wir mit ein paar Problemen fertig werden mussten, hat die Kammerarbeit – glaube ich – jedes Mitglied im Geiste gestärkt. Ich freue mich, falls ich die nächsten zwei Jahren noch einmal Teil davon sein darf.

Wenn dich die neue Struktur mit allen Vor- und Nachteilen interessiert, frag gerne eine Person aus der aktuellen Kammer oder lass dich ganz einfach selbst aufstellen!

Texte: Lisa Lenke aus Mögeldorf
Mitglied der Regionaljugendkammer Ost

NACH DER KAMMER IST VOR DEM PARLAMENT

Entwicklung ist essenziell im Leben – egal, in welchem Bereich. So ist es auch für die Jugendlichen wichtig, sich in und mit ihren Gremien weiter zu entwickeln und Neues auszuprobieren oder Bestehendes neu zu strukturieren. Genau das ist in der vergangenen Wahlperiode der Regionaljugendkammer (RJK) Mitte|Nord wieder geschehen.

Als Austausch-Plattform für die Gemeinden auf regionaler Ebene sahen wir es als großes Problem, dass viele Ehrenamtliche nicht wussten, wer wir sind und was wir tun. Somit war es uns erschwert, unsere primäre Aufgabe wirklich zu erfüllen.

Unsere Idee ist es nun, in der nächsten Wahlperiode aus jeder Gemeinde bzw. aus sogenannten Bezirken (das sind zum Teil auch mehrere Gemeinden, die z.B. einen gemeinsamen Jugendausschuss haben) eine_n Vertreter_in und eine_n Stellvertreter_in zu haben. Mit dieser Idee entstand auch der neue Name: Mitte|Nord Parlament (MNP). Natürlich bleiben die Erwachsenenvertreter_innen erhalten.

Die Umsetzung unserer Idee begann im September mit dem Beschluss, dass wir die Struktur ändern wollen. In einzelne Aspekte aufgeteilt haben wir uns bis Mai Stück für Stück die neue Struktur erarbeitet. Der Sonderfall „Nürnberg" hat uns, glaube ich, einige Kleinigkeiten erleichtert, und das Feedback am Konvent hat uns geholfen, einige potenzielle Schwachstellen zu finden und zu beheben.

Nun sind im Juni die Wahlen, die meiner Meinung nach wahrscheinlich das Schwierigste an der ganzen Umsetzung sein könnten. Dieser Teil liegt nicht mehr in unseren Händen. Aber ich bin optimistisch, denn ich glaube, viele sehen eine Chance darin, etwas bewirken und sich selbst weiter entwickeln zu können.

Mir hat die Zeit in der RJK sehr viele Möglichkeiten zur eigenen Weiterentwicklung geboten. Ich habe viele neue Menschen kennenlernen dürfen und mit ihnen viele Erfahrungen und Erinnerungen gesammelt. Deswegen hoffe ich, dass ich noch einmal die Chance bekomme, regional in der ejn mitzuwirken, und dabei zu helfen und zu beobachten, wie die neuen Mitglieder mit unserer Idee zurechtkommen und sie weitergestalten.

Ich bin sehr gespannt darauf, wie die Sitzungen ablaufen werden, wenn mehr Jugendliche teilnehmen werden, und wie stark sich die Vernetzung auf regionaler Ebene verbessern wird. Am meisten erfreut es mich, dass sich viele kreative, engagierte Jugendliche am Geschehen der evangelischen Jugend auch außerhalb ihrer Gemeinden beteiligen werden und dass uns bestimmt viele interessante regionale Aktionen erwarten werden.

Ich wünsche dem Parlament und seinen Mitgliedern einen erfolgreichen Neuanfang, viele aufregende Aufgaben in der ejn und natürlich Gottes Segen auf ihrem Weg der Veränderung und Entwicklung.

Texte: Bianca Albert aus Heroldsberg, Vorsitzende der Regionaljugendkammer Mitte|Nord

LE TOUR DE BOXDORF

Pause, Antrieb, Geist Gottes, Richtung, Stabilität im Leben, ICH, Gleichgewicht ...

Das alles hat etwas mit dem Radfahren und unserem Leben zu tun. Jugendliche aus Boxdorf und aus der ganzen Region Mitte|Nord starteten mit ihren Rädern am Marienbergpark und radelten über den Kalchreuther Forst nach Boxdorf. Dort angekommen, gab es eine kleine Abkühlung vom Eiskurier und anschließend einen Radler_innen-Gottesdienst.

Text: Jochen Nitz, Regionaljugendreferent Mitte|Nord und Ost

LUX

JUNGE KIRCHE NÜRNBERG

DISNEY-GOTTESDIENST

„Scheine, was Du bist, und sei, was Du scheinst" war das Motto des Gottesdienstes, den die Theatergruppe inhaltlich vorbereitet hatte und der zu einer Aktion für die gesamte Community in LUX wurde.

Die bunte Märchenwelt von Disney fasziniert und zieht Menschen jedes Alters in ihren Bann. Vieles wird in den Filmen und Liedern transportiert von Hoffnungen, Wünschen, Überzeugungen und dem, was einem Menschen (oder natürlich auch Tier) Kraft gibt. In verschiedenen Szenen nahmen die Akteure die Gottesdienstbesucher_innen von Anfang an mit hinein ins Geschehen. Die Elefantenparade brauchte schließlich viele, und Zurücksinken im Kinosessel zum Berieseln-Lassen geht bei einem Disney-Gottesdienst in LUX nicht.

Schließlich gab es eine Menge zu sehen und mitzubekommen: Tinkerbell und Captain Jack Sparrow führten die Anwesenden auf ihrer Reise zu verschiedenen Charakteren aus Disneyfilmen, begegneten Simba und Zazu, Mulan, Balu und Mogli, Arielle, der Schönen und dem Biest, der Eiskönigin,... .

Liebevoll und mit viel Tiefgang hatte das Theaterteam mit Clara Jantos die kleinen Szenen umgesetzt. Mit viel Spaß wurde gespielt, ernsthafte Gedanken zum Inhalt wurden mit den Besucher_innen geteilt. Aber wie bereits erwähnt, war nicht nur das Theaterteam beteiligt, sondern natürlich auch die Licht- und die Tontechnik, die das Ganze gekonnt in Szene setzte. Die Band und der Gospelchor gestalteten den Gottesdienst musikalisch, und auch das Multimediateam war wieder mit vollem Einsatz aller eingebunden. Zum zweiten Mal wurde ein Gottesdienst aus der LUX live auf Youtube gestreamt.

Es war ein wunderschöner, bunter, stimmungsvoller Gottesdienst. Der Riesenaufwand hat sich gelohnt, und durch die gemeinsamen Anstrengungen aller Beteiligten wurde es wieder einmal ein großartiges Erlebnis!

STAUBKIND

Konzerte in der LUX sind immer wieder besondere Momente. So ein besonderer Moment war auch beim Staubkind-Konzert. Die Akustiktour der Berliner „Wo wir zuhause sind" machte im Mai in der Jugendkirche Station und sorgte für ein volles Haus mit begeisterten Besucher_innen. Begleitet von klassischen Streicher_innen war die Band in Akustikbesetzung unterwegs und sorgte auf diese Weise in spezieller Atmosphäre für stimmungsvolle Momente.

Davon konnten sich die Anwesenden überzeugen lassen, und auch Staubkind bedankte sich und nannte den Abend „unfassbar".

Text: Norbert Ehrensperger, Pfarrer in LUX – Junge Kirche Nürnberg

DER AKI BEKOMMT EIN FACHWERKHAUS

Alles begann damit, dass im vergangenen Sommer ein Schüler der Berufsschule 11 auf die Kollegen vom Jugendhaus und dem Aktivspielplatz zukam und fragte, ob wir Interesse an einem Fachwerkhaus hätten. Er besuchte zu dem Zeitpunkt die erste Klasse der Ausbildung für Zimmerleute. Da diese Klasse in jedem Jahr eines ihrer Bauprojekte verwirklichen möchte, sind die Schüler_innen immer auf der Suche nach Orten/Einrichtungen, die Interesse an einem Fachwerkgebäude haben.

Wir waren gleich begeistert von der Idee, denn der AKI hat zwar viel Fläche zum Spielen, Bauen und Toben, jedoch wenig abgeschlossene Fläche zum Verstauen von Material oder zum Basteln.
Der Schüler stellte den Kontakt zu Fritz Müller, dem Lehrer der Klasse, her und wir führten die ersten Gespräche über Ideen und Möglichkeiten der Verwirklichung.

Die Schüler bereiteten in der Schule viel vor. Sie zeichneten, berechneten, bauten und ließen bei einem Besuch in der Werkstatt der Schule auch unsere Kinder teilhaben. Denn von Anfang an war es uns wichtig, dass die Schüler der Berufsschule mit unseren Besucher_innen zusammen arbeiten, wenn die Tätigkeiten es zulassen. Es war eine tolle Erfahrung für die Schüler, ihr Wissen weiter geben zu können, und für unsere Besucher_innen, in einer echten Werkstatt mit richtigem Werkzeug und Maschinen arbeiten zu dürfen.

Langsam nahmen die Überlegungen Form an, so dass im Frühjahr der Antrag beim Bauamt gestellt werden konnte – denn wer ein Fundament baut, braucht eine Genehmigung - und auch genehmigt wurde.

Im April war es so weit: Der erste Spatenstich erfolgte. Es wurde gegraben, das Fundament wurde aufgestellt, die Bodenfolie verlegt. Nun ging es schnell: Einen Tag später stand schon der Rahmen und bald das ganze Fachwerkhaus. Alle waren begeistert von dem tollen Anblick des Fachwerks und der guten Arbeit der Schüler. Kleine Fehler gehören bei einem ersten Bauwerk auch dazu. In den nächsten Wochen wurde das Dach gedeckt. Dank einer großzügigen Spende konnte das Dach des Hauses sogar mit Biberschwanzziegeln gedeckt werden.

Am 07.06. wurde das Richtfest mit vielen Beteiligten gefeiert. So waren neben Schülern und unseren Besucher_innen alle beteiligten Lehrer der Berufsschule 11, die Sozialpädagogin der Schule, ein Vertreter der Firma Braas und die Kolleg_innen des Mammuts auf dem Aktivspielplatz, um die Arbeit und das Haus zu feiern. Wie sich das gehört, gab es einen Richtspruch, der selbstverständlich von den Schülern kam, und einen Dank der Bauherren. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Einige Kinder gaben belegte Brote, Kinderbier und Limo am Kiosk aus.
Inzwischen ist Einiges passiert: Das Haus ist isoliert, der Boden wurde von unseren Kindern verlegt, die Schüler brachten den Rahmen für die Verschalung an, die Fenster wurden von uns eingebaut ...

Die Arbeiten finden sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag bei offenem Betrieb statt. So bekommen die Besucher_innen viel davon mit, woran zur Zeit gearbeitet wird. Sie fragen nach und helfen mit, wenn es möglich ist. Ja, es wird viel geschraubt, gesägt und gemessen, und alle sind mit viel Begeisterung und tatkräftig bei der Arbeit.

Wenn wir gerade nicht bauen, üben wir mit den Kindern häufig den Umgang mit Werkzeug, z.B. Akkuschrauber, Hand – und Stichsäge, so dass einige unserer Besucher_innen schon sehr gut und selbstständig damit umgehen können.
Wir sind gespannt darauf, was wir alle noch lernen werden, auf die gemeinsamen Stunden des Schaffens und natürlich darauf, was aus dem Haus am Ende werden wird.

Text: Gesa Ufer, Leiterin Aktivspielplatz Mammut

ES TUT SICH WAS IM JUGENDHAUS PHÖNIX

NIX WIE RAUS ...

...hieß es am 5.5. für unsere Phönix-Kids. Nach einem kurzen Spaziergang erreichten wir unser Ziel: den Waldspielplatz am Steinbrüchlein. Zuerst erkundeten wir alle Spielgeräte und absolvierten den Niedrigseilgarten. Danach brauchten wir erst einmal eine kleine Stärkung. Anschließend spielten wir ein total verrücktes Chaosspiel im alten Steinbruchareal. Hierbei waren im Wald viele Zettel mit Nummern und Codewörtern versteckt, die die Kinder finden mussten, um alle Aufgaben zu lösen. Falls jemand in Zukunft die Nr. 17 an einem Baum hängen sieht... - die haben wir leider nicht mehr wiedergefunden. Als Stärkung für den Heimweg gab es dann noch für jede_n ein leckeres und verdientes Eis.

BOGENSCHIESSEN

Auch für unsere Teenies gab es wieder eine Aktion. Pünktlich zum Vatertag konnten unsere Älteren ihr Können im Bogenschießen unter Beweis stellen. Es ging um Präzision, Schnelligkeit und den perfekten Treffer. Leider machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung und wir mussten spontan den Parcours vom Garten ins Haus verlegen. Aber das war kein Problem. Es hatte sogar den Vorteil, dass wir die verschossenen Pfeile nicht auf Nachbargrundstücken suchen mussten. Gemeinsam ließen wir den Abend beim Grillen ausklingen.

MÜNCHEN

Nach vier Jahren Abstinenz entschieden sich unsere Jugendlichen in diesem Jahr wieder dafür, eine Städtefahrt in die Landeshauptstadt auf die Beine zu stellen. Gesagt – getan. In den Pfingstferien kamen wir für drei Tage in einer Münchner Gemeinde mit Matratzen und Schlafsäcken unter. Diesmal beschäftigten wir uns mit den Themen „Fremdsein“ und „Vorurteile“. Dabei mussten unsere Jugendlichen feststellen, dass es zwar recht schnell ging, Fremden ein paar Interviewfragen zu stellen. Aber sobald man um ein Foto bat, wurde ziemlich schnell ein persönlicher Wohlfühlbereich der Gefragten überschritten. Natürlich kam das Vergnügen nicht zu kurz: Shopping, Entspannen und Lasertagspielen standen ebenfalls auf dem Plan. München gefiel uns wieder einmal richtig gut – und vielleicht gefielen wir den Münchner_innen auch? Einem Gegenbesuch stände jedenfalls nichts im Weg.

BAUERNHOF

Den Wunsch unserer jüngeren Besucher_innen, auf einen Bauernhof zu fahren, konnten wir nun endlich erfüllen. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln legten wir ein paar Kilometer zurück, um dem Holzhobelhof in Greuth einen Besuch abzustatten. Annette Wiedmann führte uns einmal über den kompletten Hof. Wir durften Hühner füttern und deren Eier sammeln. Da kam eine ganze Menge zusammen. Anschließend lernten wir die Sortiermaschine kennen und stellten fest, dass Eier unterschiedlich groß sind. Falls eine_r von euch also demnächst ein paar Bio-Eier vom Holzhobelhof kauft, könnte es sein, dass unsere Kids sie sortiert, gestempelt und in die Kartons gelegt haben. Nach dem Besuch bei den Hühnern ging es gleich weiter zu Sternchen und Milli, den beiden Esel-Damen. Beim anschließenden Spaziergang stellte man sich die Frage, wer da wohl mit wem spazieren geht?! Auch die Ziegen und Hasen bekamen von uns ihre wohlverdienten Kuscheleinheiten. Zum Abschluss vergnügten sich die Kids im Mais- und Heubad.

Text: Karola Buchsbaum, Jugendreferentin im Jugendhaus Phönix

MIT DEM LEO IN DER FRÄNKISCHEN SCHWEIZ

In der ersten Pfingstferienwoche hieß es für die leo-Kinder „Koffer packen – wir fahren auf Freizeit!" Mit insgesamt elf Kindern mit und ohne Behinderung ging es nach Eggolsheim am Rande der fränkischen Schweiz zur inklusiven Kinderfreizeit.

Nach gut 30 Minuten Fahrt war unser Ziel, die Umweltstation Liasgrube bei Eggolsheim, erreicht. „Das ist ja wie im Paradies hier!" – das war die erste Aussage eines Jungen bei der Ankunft, und so lässt es sich wohl auch schön beschreiben. Es gab sehr viel Platz zum Rennen und Toben, weite Wiesen, einen kleinen Wald, ein paar Weiher, einen Hügel zum Klettern und vor allem: keine Autos! Geschlafen wurde in drei gemütlichen Holzhütten.

Auf dem Programm standen verschiedenste kleine Spiele, gemeinsames Kochen, ein Ausflug in die Sophienhöhle und ein Geländespiel. Natürlich durften auch ein Lagerfeuer und eine Nachtwanderung nicht fehlen. Trotz einiger Gewitterpausen blieb die gute Stimmung erhalten und das Programm wurde flexibel angepasst. Die Gruppe wuchs in der kurzen Zeit schnell zusammen, so dass die ganze Freizeit sehr harmonisch verlief. Dabei war es egal, ob mit oder ohne Behinderung, Junge oder Mädchen – alle haben sich geschätzt und waren ein Teil unserer kleinen Ferienfreizeit-Gemeinschaft. Obwohl sich vorher nicht alle Kinder kannten und auch Kinder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand bzw. mit Behinderung dabei waren, waren etwaige vorherige Bedenken unbegründet. Die Gruppe hatte einfach gemeinsam Spaß und zeigte, wie Inklusion auf einer Freizeit gelingen kann.

Text: Julia Korn, Semesterpraktikantin im Evangelischen Stadtteilhaus leo

EIN ROTER TEPPICH FÜR DIE JUGEND

INTERRELIGIÖSER DIALOG

Die diesjährige interreligiöse Dialogwochen-Veranstaltung von Jugendlichen für Jugendliche fand unter dem Motto „Ein roter Teppich für die Jugend" statt. Geplant und durchgeführt wurde sie vor allem von jungen Engagierten aus der Islamischen Gemeinde Nürnberg, dem Bund der Katholischen Jugend Nürnberg, der Evangelischen Studierendengemeinde, dem Begegnungszentrum Brücke-Köprü und der Evangelischen Jugend Nürnberg.

Natürlich gab es einen roten Teppich. Dieser wurde auf dem Fußgängerweg vom Hauptbahnhof Richtung Lorenzkirche ausgerollt. Die jungen Leute auf dem roten Teppich, die sich für den interreligiösen Dialog teilweise schon jahrelang einsetzen, waren kaum zu übersehen. Sie wollten mit den Passant_innen über die beiden Fragen „Was wird unter den Teppich gekehrt?" und „Was hilft, um auf dem Teppich zu bleiben?" ins Gespräch kommen. Die Antworten wurden gesammelt und an Pinnwände geheftet.

Themen wie Rassismus, Klimawandel, Gewalt, Einsamkeit, Jugendarmut zum Beispiel werden unter den Teppich gekehrt, so die Meinung der Teilnehmenden. Um auf dem Teppich zu bleiben, helfen Bodenständigkeit, Freunde und Familie, Neugierde, miteinander reden, die anderen in ihrem Alltag wirklich kennenlernen, nicht gleich urteilen. Es waren gute Gespräche auf dem Teppich, und vor allem ist es den Ehrenamtlichen gelungen, sichtbar in der Öffentlichkeit zu sein, als junge Menschen, die gemeinsam unterwegs sind, Fragen stellen, sich über die Gesellschaft Gedanken machen – egal welcher Religionsgemeinschaft sie angehören.

Im Anschluss wurden die Gespräche von der Straße beim Abendbrot im Caritas-Pirckheimer-Haus weitergeführt. Den krönenden Abschluss bildete das Improtheater der „Tagträumer", das wunderbar die Gespräche, Fragen und Antworten einfing und diese ganz Improtheater-like humorvoll noch einmal ins Rampenlicht und auf die Bühne brachte. Lachen hilft nämlich auch, um auf dem Teppich zu bleiben.

Das tun wir, und wir rollen den Teppich für den interreligiösen Dialog gar nicht mehr wieder ein.... Das Vorbereitungsteam bereitet schon fleißig die nächste Aktion vor:
Eine interreligiöse Frauen-WG auf Zeit. Eine Woche gemeinsam unter einem Dach leben, den Alltag miteinander teilen und weiter im Gespräch bleiben, z.B. zur Frage: Was braucht es für ein gutes und friedliches Zusammenleben? Vom **4. – 11. November 2018**. Willst du mitmachen? Dann melde dich bei **Dorothee Petersen: d.petersen@ejn.de**

Text: Dorothee Petersen, Referentin für Gesellschaftspolitische Jugendbildung, im Namen des Jugend-Dialogteams

STAMMTISCH OHNE ABGEDROSCHENE PAROLEN

BEI „BIBEL UND BIER“ DISKUTIEREN JUNGE NÜRNBERGER ÜBER GOTT UND DIE WELT

Bei Freibibeln statt Freibier bringt die Evangelische Jugend Nürnberg einmal im Monat Bibeltreue, Sinn-Suchende und Glaubenskritiker an einen Tisch.

Nürnberg (epd). Viermal Rotbier, zweimal Schwarzbier, sechs Helle und ein großes Glas Wasser. Marie, Noah und Bianca prosten sich zu. Die drei sitzen zusammen mit neun weiteren an einer langen Tafel in einer urigen, fränkischen Kneipe in der Nürnberger Nordstadt. „Das ist hier ja fast wie beim letzten Abendmahl“, witzelt Bianca. Die 18-Jährige mit Stoppelhaarfrisur, Piercing und unzähligen Tattoos ist als letzte erschienen. Es ist Mittwochabend, die Evangelische Jugend hat zu Bier & Bibel eingeladen.

Die jungen Leute sind mit ganz unterschiedlichen Erwartungen ins Landbierparadies gekommen. Studentin Bianca möchte heute Abend generell über Glauben reden, anders Marie: „Ich dachte, das ist sowas wie ein Bibelkreis“, sagt die 18-Jährige, die ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Jugendkirche Lux macht. Sie erhofft sich, dass sie in ihrem Glauben einen Schritt weiterkommt. Der 16-jährige Noah dagegen findet es lustig, Bibel und Bier zu vermischen. „Ich wohn‘ gleich um die Ecke, das Bier ist lecker. Das ist doch Motivation genug“, schmunzelt er.

Die jungen Leute frotzeln, die meisten kennen sich. Die Lux-Jugendkirche ist gleich nebenan. Dort treffen sie sich normalerweise. Die wenigen unbekannten Gesichter werden genauso herzlich aufgenommen – auch die jenseits der 40.

Benedikt Wolf, Pfarrer und Hobby-Craft-Bierbrauer ist heute Special Guest in der Runde und provoziert gleich mit einer heiklen Frage. „Was ist euer Lieblingsbier und was schmeckt euch nicht an der Bibel?“ Das Frauenbild in der Bibel findet einer echt krass, das Rotbier von Schanzenbräu dagegen super. Einer anderen ist es egal, welches Bier, Hauptsache Alkohol. Dafür findet sie die Geschichte von Adam und Eva total unlogisch und Noah meint: „Ich darf erst seit kurzem legal Bier trinken, kann mir also kein Urteil darüber erlauben, welches Bier das Beste ist.“ Über die Bibel aber schon: Er findet es unsinnig, die Schrift aus ihrem geschichtlichen Kontext zu reißen und sie wortwörtlich zu nehmen.

Pfarrer Wolf nickt: „Daraus lassen sich keine modernen Gesetze und moralischen Vorstellungen ableiten. Wenn man sich die Reinheitsgebote im Alten Testament anschaut, die machen für mich keinen Sinn. Genauso wenig, wie das Reinheitsgebot beim Bierbrauen. Ich will frei sein und selber entscheiden, welches Bier mir schmeckt“, sagt er, und schon sind die jungen Leute mitten drin in der Diskussion. Was soll das mit den Geboten? Braucht der Mensch Regeln und welche Rolle spielt Jesus dabei?

„Ich bin nicht gläubig. Gott existiert für mich nicht“, platzt Noah raus. „An irgendwas musst du doch glauben. Du glaubst an die Wissenschaft“, wirft ihm Marie an den Kopf. „Das ist doch kein Glaube, das ist Fakt“, erwidert er und muss dann doch zurückrudern. Schließlich hat er weder den Urknall mit eigenen Augen gesehen, noch selber experimentell nachgewiesen.

Das Konzept von Jochen Nitz und seiner Kollegin Barbara Gruß von der Evangelischen Jugend scheint aufzugehen. Sie wünschen sich, dass die Bibel in Nürnberg wieder so selbstverständlich wird wie das Bier in Bayern und haben deshalb die Kneipenreihe Bier & Bibel ins Leben gerufen.

„Jeder Abend ist anders. Wir wissen nie, wie er ablaufen wird, wir wissen nicht, wer kommt. Alle sind eingeladen, nicht nur Jugendliche“, erklärt er und erzählt, dass er es auch spannend findet zu sehen, wie die Nachbartische reagieren. „Sich demonstrativ wegdrehen, sich herdrehen, zuhören und mitdiskutieren, was auch immer.“ Am heutigen Abend interessieren sich die anderen Kneipenbesuchern herzlich wenig dafür, worüber sich die jungen Leute an der langen Tafel ereifern. Nicht nur, weil ihnen das Schäufele besser schmeckt als die Bibel. Es ist einfach viel zu laut.

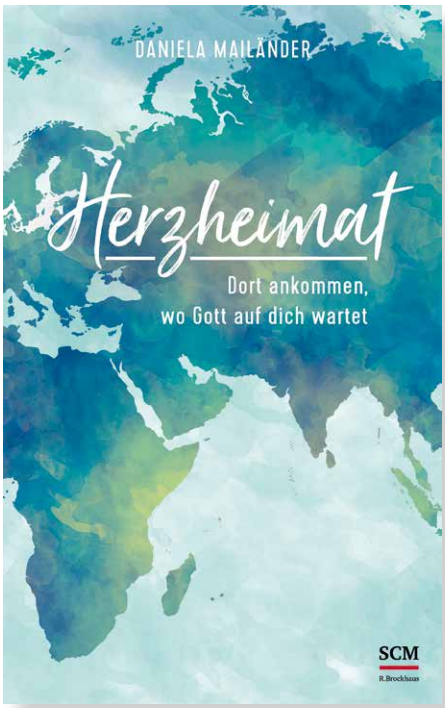
Freischnauze reden, sagen, was einem auf der Seele brennt, vom Hundertsten zum Tausendsten kommen und schließlich bei der Evolution landen. „Genauso will ich das, es hat mir richtig gut gefallen. Es brauchte kaum Impulse von mir. Klar habe ich versucht, immer wieder den Bogen zur Bibel zu schlagen, aber eigentlich fand ich es richtig gut, dass wir zur Kernfrage gekommen sind: ‚Was glaube ich, was glaube ich nicht‘“, sagt Nitz nach dem Abend und Pfarrer Wolf ergänzt: „Seit dem Studium habe ich nicht mehr auf so einem tollen Level mit Leuten diskutiert.“

„Auch wenn ich nicht gläubig bin, finde ich es interessant, andere Ansichten der Welt kennenzulernen“, sagt Noah und Bianca holt etwas weiter aus: „Wenn Jochen als Diakon dasitzt und daneben ein Junge, der sagt, er glaubt an nichts und eine, die sagt, ich glaube fest daran, was in der Bibel steht – dieses Diskutieren, das bringt mir was, denn ich bin jemand, der sich seinen Glauben selber bildet.“ (01/1756/30.05.2018)

Text: Von Annette Link (epd)
Mit freundlicher Genehmigung des epd (Evangelischer Pressdienst)

NEU

IM MITARBEITERLADEN



HERZHEIMAT

*„Ist das nicht crazy? Aus meiner Heimatsuche wurde ein Buch! Ein Jahr intensive, erfüllende Arbeit liegt hinter mir. Ich freu mich wie ein Schnitzel.“ Jele**

Jele (Daniela) Mailänder erkennt, dass sie ihre Heimat verloren hat und macht sich auf die Suche nach dem Zuhause tief in ihr drin, wo Gott schon auf sie wartet. Sie entdeckt, dass sie sich ihrer Seele zuwenden muss, um eine Heimat in Gott zu finden, die beständig ist und sie im Alltag stützt. Ganz praktisch stellt sie verschiedene Aspekte vor, um die eigene Seele und damit die Gottesbeziehung zu pflegen: Rituale, Körperübungen, im Jetzt sein, mit Emotionen umgehen lernen.

*Ja genau die Jele, die bei der ejn gearbeitet hat!

Für Luxe, ejn´ler und andere Suchende

AB GEHT DIE POST!

ALTES TESTAMENT & NEUES TESTAMENT

Birgit Götz bindet biblische Geschichten in Spieleprogramme ein, um Kinder von 8 bis 12 Jahren in die Welt der Bibel mit hineinzunehmen. Die Spiele für Kopf, Herz und Hand sind dabei der Schlüssel, die Geschichten von damals zur persönlichen Geschichte der Kinder von heute zu machen. Sie geben einem Thema, einem Gegenstand oder einer Situation der biblischen Geschichte eine neue Dimension, denn sie erklären und vertiefen für die Kinder das, was in der Bibel steht.

Dieser ganzheitliche Ansatz macht die Gruppenstunden über ausgewählte Texte aus den Evangelien und der Apostelgeschichte zu biblischen Erlebniseinheiten. Von Einstiegsspiel und Einstiegsfragen über eine ausformulierte Vorlesegeschichte und vertiefende Elemente bis zu jeder Menge Spiele mit alltäglichem Material und ohne Vorbereitung sind für 1,5 Stunden alle Programmelemente dabei.

Ein Buch für alle, die für Gruppenstunde, Freizeit, Schule und Kindergeburtstag nicht nur fix und fertig vorbereitete Entwürfe suchen, sondern auch eine praktische Spielesammlung.

Für Haupt- und Ehrenamtliche mit Zeitnot

Text: Jochen Nitz, Regionaljugendreferent Regionen Mitte|Nord und Ost
Mitarbeiterladen, eckstein, Burgstraße 1–3, 90403 Nürnberg, Tel. 0911 214 23 25, j.nitz@ejn.de

#GOTTESGESCHICHTE

Was wäre, wenn du die Bibel als eine große Geschichte kennenlernen könntest? #gottesgeschichte erzählt dir die wichtigsten biblischen Episoden in einem Rutsch: spannend und mit hohem Tempo.

Die Bibel im Schnelldurchlauf sozusagen. Ein Buch wie ein Filmtrailer, das dir den Sinn für die ganze Story vermittelt, den roten Faden sichtbar macht und Lust auf mehr weckt. Ein rasantes Leseerlebnis, das bleibenden Eindruck hinterlässt. In Kooperation mit dem Bibellesebund.

Für Follower von @holytrinity

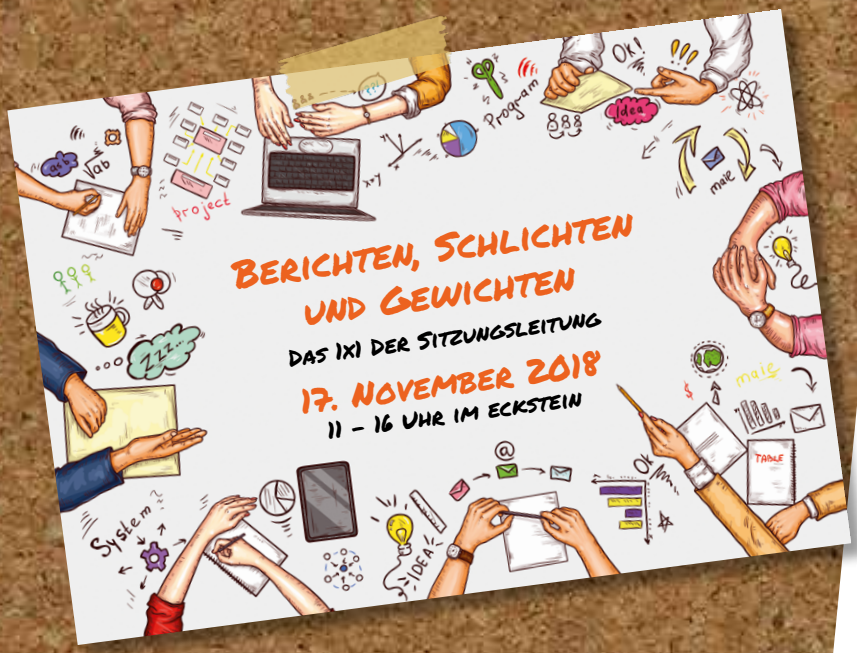
CHRISTLICHES IN DER AFD

„Wir prüfen juristische Schritte“, so Münz, kirchenpolitischer Sprecher der AfD-Bundestagsfraktion zum vorliegenden Band.

Was steckt drin in dem 32-seitigen Büchlein, das über die christlichen Inhalte in der AfD informiert? 76 Worte und eine Erkenntnis: *„Sie können blättern, so viel Sie wollen: Es gibt nichts … wirklich nichts!“*

Das Büchlein ersetzt das mühsame Durchblättern von Partei- und Wahlprogrammen der AfD und ist ein großer Erkenntnisgewinn für AfD-nahe aber auch AfD-ferne Menschen.

Für Wutbürger und Gutmenschen



Marilyn Monroe, Morgan Freeman, Heidi Klum ...

... und auch in diesem Jahr hat am 1. Juni wieder jemand ganz Besonderes das Licht der Welt erblickt: Kai Lorek, der erste Sohn von Kathrin und Adrian Lorek! Der 50 cm große und 2939g leichte Kai ist, wie seine Mama und sein Papa, wohlauf. Schön, dass Du hier auf dieser Welt bist! *Euch weiterhin ein gutes Kennenlernen und Gottes Segen für euch als Familie!* Kathrin Lorek war bis zu ihrer Elternzeit Jugendreferentin in Röthenbach a. d. Pegnitz.

Neu in der Jugendarbeit

Mitarbeiterbildung

20. Oktober 2018

Alles was recht ist

Ein Abend rund um rechtliche Fragen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Mittwoch, 17. Oktober 2018

19 - 21 Uhr im Eckstein

Mitarbeiterbildung – Spezialkurs

Ich glaub. Ich wähl.

Kirchenvorstandswahlen
21. Oktober 2018

VIER GEWINNT!

Am 12. April ist Johanna Benita Baderschneider auf dieser Welt gelandet. Pünktlich um 4:13 Uhr wurde sie von ihren Eltern Daniela und Andreas begrüßt. Die 50 cm große und 2840 g leichte Erdenbürgerin freut sich über die Bedeutung ihrer beiden Vornamen „Gott ist gnädig" und „die Gesegnete". Gemeinsam mit ihrer großen Schwester Eva Mathea hält Johanna Benita ihre Eltern auf Trapp. Wir wünschen der Familie eine gute gemeinsame Zeit und viel Segen für den Weg zu viert. Bis zu ihrer Elternzeit war Daniela Jugendreferentin in St. Matthäus.

kultur im eckstein

Das aktuelle Programm

15.09.2018 – 20.00 Uhr
Allmächd Knud vs. Tagträumer

06.10.2018 – 19.00 Uhr
Jürgen Blum
ParkinSongs

20.10.2018 – 20.00 Uhr
Allmächd Knud

10.11.2018 – 20.00 Uhr
Allmächd Knud vs. ImproLLetten

17.11.2018 – 19.00 Uhr
Jürgen Blum
ParkinSongs

15.12.2018 – 20.00 Uhr
Allmächd Knud

Karten können im i-punkt unter Tel. 0911 214 2140 oder www.keck.ejn.de reserviert werden.

KECK – kultur im eckstein, Burgstr. 1–3, 90403 Nürnberg
Theatereingang: Ellbogengäßchen
Ansprechpartnerin: Iris Köglmeier,
Tel. 0911 214 23 27, i.koeglmeier@ejn.de

NILAN 360...

impressum

antenne – Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg
Herausgeber: Evangelische Jugend Nürnberg, eckstein, Burgstraße 1–3, 90403 Nürnberg, Tel. 0911 214 23 00, Fax 0911 214 23 02, ejn@ejn.de, antenne@ejn.de

T. Kaffenberger (V.i.S.d.P.)
Redaktion: B. Gruß, S.Fiedler, M. Leupold, M. Buhn, C. Kalbreier, D. Petersen, J. Koops, C. Grassl, I. Rebhan, D. Schmid

Fotos: Barbara Gruß, Jochen Nitz, Christine Dotzauer; über flickr.com: Crosa, teltone (S.8), Roderick Eime (S.9); über de.freepik.com: (S.12, 13, 14, 30); über unsplash.com: Andrew Bui (S.3), Jason Leung (S.4), hello i'm nik (S.5), Carson Arias (S.6), Ezra Comeau Jeffrey, Michael Benz, Aditya Chinchure, Gui Avelar, Darius Soodmand, Lifesimply Rocks, Flavio Gasperini, Aranxa Esteve, Krists Luhaers (S.8), Lidya Nada (S.9), Noah Buscher (S.10)

Layout: Stefanie Fiedler
Coverfotos: Thought Catalog/ unsplash.com, StockSnap/ pixabay.com
Druckerei: Druckwerk Nürnberg
Papier: 100%-Recycling-Papier
Auflage: 2.000 Exemplare

Das Magazin antenne richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evangelischen Jugend Nürnberg. Es ist ein Organ der politischen Bildung des Jugendverbands. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder der Verfasserin gekennzeichnet sind, müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel...